12. Jahrgang.
Nr. 536

8. März 19
ר ראשון תרפ"ט

Jüdische Presszentrale Zürich

und ILLUSTRIERTES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 · Telephon: Seln. 75.16

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE — JEWISH PRESS AGENCY

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50, Einzelnummer 30 Cts.
Ausland Fr. 25.—, Amerika 6 Doll., Office in New-York: 1776 Broadway.

Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF. Postcheck-Konto: VIII 5166
Telegramme: „PRESSCENTRA ZÜRICH“

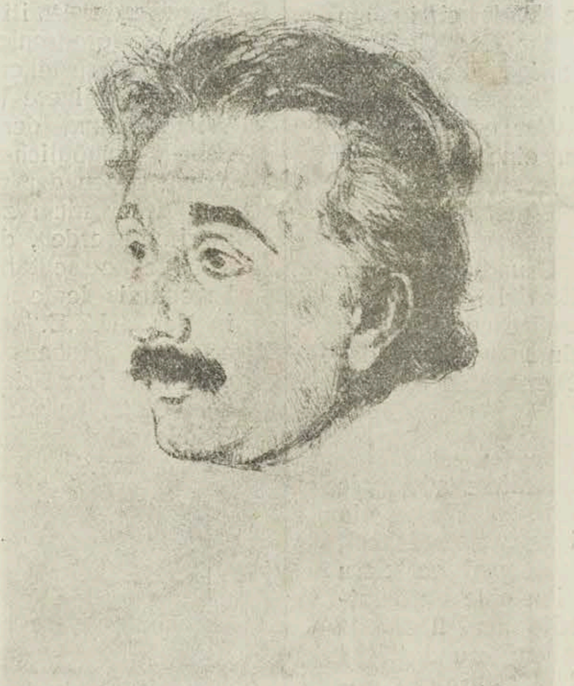
ALBERT EINSTEIN.

„Der Welt bedeutendster Mann.“

Zu seinem 50. Geburtstage am 14. März 1929.

Als vergangenes Jahr der *Erzbischof von Canterbury* äußerte, unsere Zeit besitze keine großen Menschen, veranstaltete die bekannte Londoner Zeitung *„Daily Chronicle“* eine Rundfrage, aus der sich ergab, daß diese Behauptung nicht richtig sei und als weiteres Resultat, daß Albert *Einstein* als *„the world greatest man“* (der Welt bedeutendster Mann) betrachtet wird. Dies ist nicht das zufällige Ergebnis einer an sich nicht maßgebenden Abstimmung jener Zeitung, vielmehr haben hervorragende Denker unserer Tage einmütig den Begründer der Relativitätstheorie, als welcher Albert Einstein hauptsächlich bekannt und populär ist, als eines der bedeutendsten Geistesphänomene seit Newton bezeichnet. Besser als viele Worte charakterisiert ein Ausspruch Emil *Ludwigs*, des größten Biographen der Gegenwart, die umfassende Bedeutung Einsteins, der in der „Vossischen Zeitung“ über ihn schrieb:

„Hier ist ein *Geist höchsten Ranges* einsam seine Wege gegangen (Lorentz und Minkowsky sollen doch nur indirekte Vorgänger sein), ein kleiner Beamter im Patentamt, hat sich von der Mathematik allein zur Physik erhoben und mit ein paar Formeln, mit einer Schrift von hundert Seiten der Wissenschaft einen Stoß gegeben, wie sie ihn seit drei Jahrhunderten nicht verspürt hatte. Alte Theorien purzelten durcheinander, und Autoritäten, die wie Könige auf ihren Thronen schliefen, stürzten zusammen, zur selben Zeit, als die Könige stürzten. Ein Urelement, das die Welt bis dahin zusammenhielt, wurde vom Atem eines einzigen Geistes fortgeblasen, der Aether war nicht mehr, und der Geist des großen Newton erzitterte über seinem Grabe in Westminster Abbey. Die Zeit, auf deren Stetigkeit die Denker aufgebaut hatten, stand nicht mehr fest, *eine ganze Kategorie des Denkens zerbröckelte vor unseren Augen.*“



Albert Einstein. (Radierung von Hermann Struck.)

Der französische Kriegsminister *Painlevé*, der als Mathematiker internationalen Ruf genießt, hat im Französischen Institut in London anläßlich eines Vortrages über „das Absolute und die Relativität“ das System Einsteins mit folgenden Worten verherrlicht: „Die Relativitätstheorie weist einen vollkommenen Zusammenhang auf, ist logisch einwandfrei und bildet ein bewunderungswürdiges Gebäude. Das Genie Einsteins hat einen tiefen Blick in das Universum eröffnet. Seine Lehre zwingt uns, alle bisher feststehend betrachteten Grundsätze zu opfern. Weit davon entfernt, erschüttert zu werden, wird die Wissenschaft dadurch nur noch auf eine festere Grundlage gestellt.“

Der Mann, dem die Physik diese fundamentale Theorie verdankt, wurde am 14. März 1879 in Ulm als Sohn einer alteingesessenen jüdischen Familie geboren. Von 1896 bis 1900 studierte er an der Eidgen. Technischen Hochschule in *Zürich* Mathematik und Physik, nachdem er auch ein Jahr an der Kantonsschule in *Aarau* absolviert hatte. Er erlangte 1902 das schweizerische Bürgerrecht. Angesichts der Mittellosigkeit seiner Eltern, mußte sich Einstein sein Studium durch Erteilung von Stunden verdienen. Infolgedessen promovierte er verhältnismäßig spät zum Dr. phil. an der Universität Zürich. Ursprünglich wollte Einstein Lehrer der Physik werden, nahm aber dann einen Posten als technischer Experte am *schweizerischen Patentamt in Bern* (1902—1905) an. Man sagt, daß der junge Beamte schon in jener Zeit die Grundlagen zu seiner Theorie legte und in eifriger Forscherarbeit sich mit diesen Problemen befaßte, die er später glänzend lösen sollte. Die erste wissenschaftliche Publikation Einsteins erschien 1905, weitere folgten in kurzen Intervallen und lenkten sofort die Aufmerksamkeit der Gelehrtenwelt auf Einstein. Einstein erlangte dann eine Stelle an der *Kantonsschule Zürich*, bald darauf wurde er nach *Prag* berufen und dann an die *Zürcher Universität*. 1914 folgte er dann einer Berufung an die *„Preussische Akademie der Wissenschaften“* in Berlin, die ihm einen besonderen Lehrstuhl errichtete. Dort vollendete er in den Jahren 1915—17 seine *„Allgemeine Theorie der Relativität“*. In deutschen fachwissenschaftlichen Kreisen bewirkte die Publikation dieser an Umfang sehr geringen Schrift mit einem Worte eine Revolution auf dem gesamten Gebiete der Physik, die sich — als der Friedensschluß wieder den internationalen Ideenaustausch ermöglichte — in alle Welt fortpflanzte und mit einem Schlage Einstein in die Reihe der bedeutendsten Theoretiker aller Zeiten rückte. Der Laie versteht diese neuen Grundlagen der Mathematik und Physik schwerlich und selbst dem Wissenschafter fällt es nicht leicht, den genialen Gedankengängen Einsteins zu folgen. Und doch genießt er allgemeine Popularität wie selten ein Wissenschafter, denn die Masse fühlt und folgt damit dem Zeugnis der Wissenschafter, daß hier etwas Epochales in Erscheinung getreten ist. Von Interesse ist in diesem Zusammenhang, daß Einstein sich in seiner Theorie auf die Forschungen und Er-



Prof. Albert Einstein in seinem Heim.

gebnisse zweier bedeutender jüd. Wissenschafter stützte: Prof. *Michelson,* den Physiker, und Prof. *Minkowsky,* den Mathematiker, die beide als Vorläufer Einsteins betrachtet werden.

Und während die wissenschaftliche Welt eifrig am Ausbau der Relativitätstheorie arbeitet, hat der Gelehrte dieser Tage eine neue, nicht minder wichtige Theorie, die sog. *Feldtheorie,* aufgestellt und sie der „Preussischen Akademie der Wissenschaften" unterbreitet. War es die große Leistung der Relativitätstheorie gewesen, eine Reihe von physikalischen Tatsachen in den Zusammenhang eines großen Gesetzes zu verschmelzen, so bedeutet die neue Arbeit Einsteins den Versuch einer Vereinheitlichung von Gravitation und Elektrizität. Einstein will die Grundgesetze der relativistischen Mechanik und die der Elektrizität in eine einzige Formel verschmelzen. Die theoretischen Physiker machen sich nun daran, diese Theorie durchzudenken, deren Bedeutung erst in weiterer Zukunft ermessen werden kann.

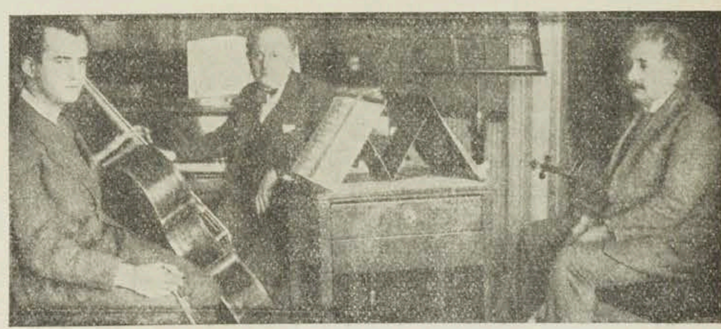
Albert Einstein als Mensch.

Wirkt Albert Einstein in der Wissenschaft geradezu als Revolutionär, so liegt in seinem menschlichen Wesen ein ausgesprochener Gegensatz: Kenner seiner Persönlichkeit bezeichnen ihn als ruhig, bescheiden, manchmal geradezu naiv; am meisten erstaunt ihn, daß man ihn eine Berühmtheit nennt. Er ist eine ruhige, liebenswürdige und über alle Massen bescheidene Natur, obwohl er allen Grund hätte, auf seine Leistungen stolz zu sein, die ihm zahlreiche Ehrungen, u. a. den *Nobelpreis,* eingetragen haben.

Seine Bescheidenheit und Zurückgezogenheit sind geradezu sprichwörtlich. Er hat oft erklärt, daß er auf sein Geigenspiel — das übrigens hervorragend ist — viel stolzer ist, als auf seine wissenschaftlichen Leistungen. Er ist übrigens im Dienste der Wohltätigkeit zugunsten der „Jüdischen Altershilfe", im Dezember 1927, erstmals als Geiger öffentlich aufgetreten.

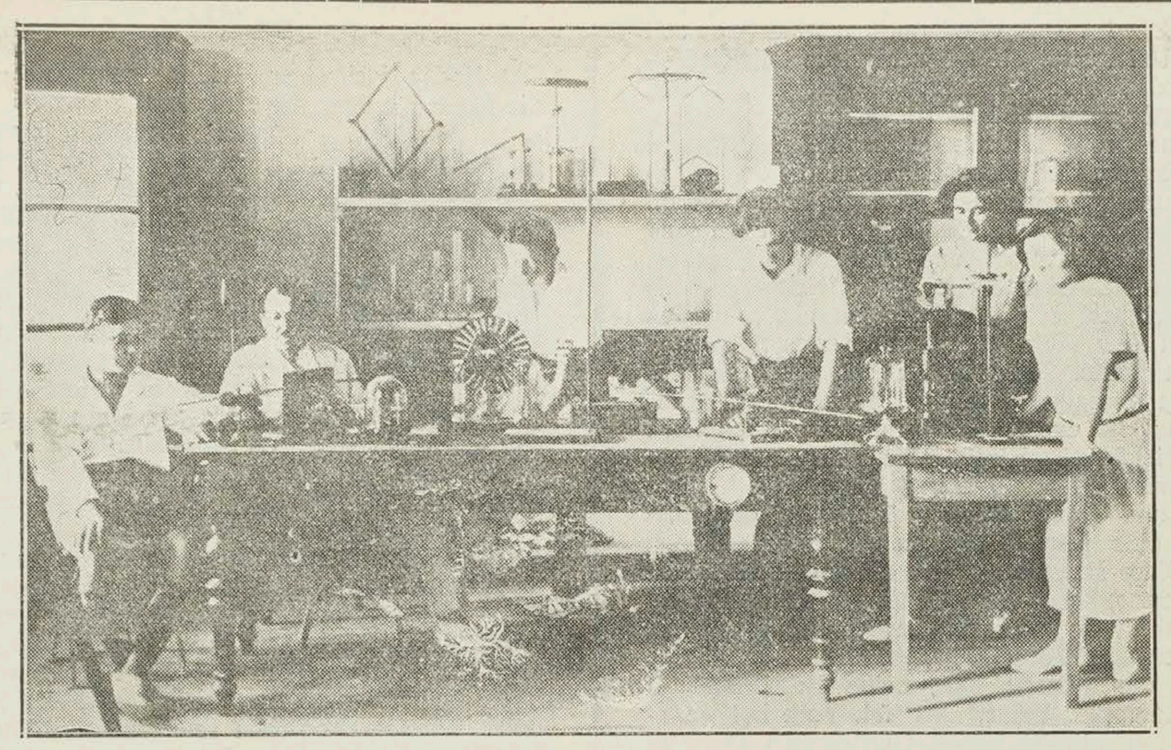
Einstein ist auch ein guter Kenner der zeitgenössischen Literatur, ebenso wie er eifriger Bewunderer der modernen Baukunst ist, in der er einen bildhaften Ausdruck mathematischer und physikalischer Gesetze sieht. Kein einseitiger, weltfremder Wissenschafter und allen modernen Strömungen der Gegenwart zugänglich ist Einstein. Etwas Seherisches strahlt von dieser hohen Persönlichkeit aus, ein ehrlich wohlwollendes und infolgedessen ein menschenvertrauendes Wesen geht von diesem Geiste aus. Bezeichnend ist ein Ausspruch über seine eigene Arbeit: „Man sucht, man glaubt etwas zu finden und schließlich hat man doch nichts gefunden". Josef *Melnik* hat kürzlich über den Gelehrten einen sehr zutreffenden Ausspruch getan: „In Einsteins Gegenwart geht einem die Einsicht auf, daß nur der genialen Lauterkeit und der fleckenlosen intellektuellen Rechtschaffenheit sich ungekannte Naturgesetze erschliessen". Einfach wie sein Wesen ist seine Lebensweise und charakteristisch für ihn ist, daß er am liebsten in der Bahn dritter Klasse fährt, einfach, wie ein Handwerker angezogen und er fühlt sich auch unter den einfachen Leuten am wohlsten.

Seinem ganzen Wesen entspricht es, daß Prof. Einstein — wenn auch kein Politiker im technischen Sinne des Wortes — ein unbedingter und überzeugter Anhänger der *Weltfriedensidee* ist. „An allen Orten der Erde, die ich besucht habe", erklärte er jüngst, „fand ich stets eine Gruppe von Menschen, die glaubte, die anderen hassen zu müssen. Anscheinend ist das Haßbedürfnis der Menschen ebenso stark wie ihr Lebenstrieb". Und doch hat er den Mut, dieses Haßbedürfnis bekämpfen zu wollen. Als wichtigste Aufgabe der Politik betrachtet Einstein die durch den Weltkrieg so grenzenlos zerstörte Einigkeit unter den Völkern wieder herzustellen und dafür zu sorgen, daß eine bessere und aufrichtigere Verständigung zwischen den Nationen eine Wiederholung des furchtbaren Unglücks, das wir erlebt haben, unmöglich macht. Wenn auch der *Völkerbund* die Erwartungen der wahren Friedensfreunde und breiten Massen bisher nicht zu erfüllen vermochte, so könne nicht bezweifelt werden, daß die Friedensgesinnung immense Fortschritte gemacht habe. Ein wahrhaftes, freudiges Friedensbekenntnis legte Einstein vor etwa einem Jahre in einem in der „N.Z.Z." veröffentlichten Interview ab, in dem er erklärte: „Haben wir Vertrauen zueinander, glauben wir an die Kraft des Friedensgedankens, tun wir, ein jeder an seinem Platz, unsere Pflicht im Dienste unserer Idee, und der Friede wird besser geschützt sein als durch Kanonen und Gasbomben."



Albert Einstein als Violin-Solist zugunsten der Jüd. Altershilfe.





Laboratorium im „Einstein-Institut" der Hebräischen Universität in Jerusalem.

Albert Einstein als Jude.

Albert Einstein ist einer jener großen Juden, die trotz ihres internationalen Ansehens und Bedeutung zu allen Zeiten treue Söhne ihres Volkes geblieben sind. Er nimmt an allen bedeutenden jüd. Bewegungen und Strömungen regen Anteil, sein besonderes Interesse gilt der *Hebräischen Universität* und dem Zionismus überhaupt. Großer Stolz erfüllt den Gelehrten über seine Zugehörigkeit zum Judentum, Achtung vor den jüd. Traditionen und ein starkes Vertrauen auf die Zukunft des jüd. Volkes und den Aufbau Palästinas. Einsteins Judentum war lange seiner Durchsetzung hinderlich, namentlich im kaiserlichen Deutschland. Auf der berüchtigten „Schwarzen Liste" der deutschen Nationalisten, welche alle bedeutenden Persönlichkeiten aufzählte, die nach Ansicht dieser Antisemiten ermordet werden sollten, figurierte Einstein neben Walter *Rathenau* als erster. Doch all dies hinderte ihn natürlich nicht am stolzen Bekenntnis zum jüd. Volke. Trotz seinem internationalen Pazifismus und dem ausgesprochenen intellektuellen Internationalismus, dem er huldigt, anerkennt Einstein im vollen Umfange den Wert und die Notwendigkeit der nationalen Tradition und er versucht, diese in seine geistige Einstellung einzufügen. Am treffendsten hat Einstein dies in einem Vorwort zur yiddischen Ausgabe der Relativitätstheorie, von Tuvia *Schalit* (Berlin 1927) formuliert, wo er erklärte: „Früher hatte unser jüd. Volk einen festen Zusammenhang durch die strengen Traditionen. Die Segnungen dieser Bindung mußte es durch kulturelle Abschnürung bezahlen, die zu einer großen Einseitigkeit der geistigen Betätigung und Weltanschauung führte. Kann dieser Mangel behoben werden, ohne die nationale Existenz zu gefährden? Ich denke, daß dies möglich ist: Das Leben des Individuums und der Gemeinden nach Traditionen; das Denken keiner anderen Hemmung unterworfen als der Beschränktheit des menschlichen Geistes."

Gerade von dieser geistigen Betätigung, von der wissenschaftlichen Tätigkeit der Juden überhaupt, verspricht sich Einstein eine Förderung des jüd. Zusammengehörigkeitsgefühls und von der Hebräischen Universität eine Mehrung unseres internationalen Ansehens. So erklärte Prof. Einstein dem Chefredakteur der *„Jüdischen Presszentrale"*, Oscar *Grün*, in einer Unterredung, die wir in Nr. 156/157 veröffentlichten, u. a.: „Ich glaube, daß wir durch die Schaffung einer blühenden hebräischen Universität von internationalem Ansehen auch dazu beitragen können, der beschämenden Neigung vieler erfolgreicher geistiger Arbeiter unter den Juden entgegenzuarbeiten, ihre jüd. Stammeszugehörigkeit zu verleugnen und ängstlich zu verstecken. Denn nach meiner Meinung beruht jene Erscheinung keineswegs immer auf Charakterlosigkeit, sondern vielmehr darauf, daß der Einzelne dem suggestiven Einfluß seines nichtjüdischen Milieus unterliegt, falls in diesem eine antisemitische Gefühlseinstellung vorwiegt."

So hat sich denn Einstein lebhaft um die Förderung der hebr. Universität in Jerusalem interessiert und seit einigen Jahren wirkt er als Mitglied des Aufsichtsrates derselben. Denn er ist überzeugt, daß die Universität in Jerusalem bedeutenden Anteil an der kulturellen Renaissance des jüd. Volkes haben wird, und er sieht eine heilige Pflicht darin, diesen höchsten Zielen der jüd. Regeneration zu die-

nen. Einstein ist *Zionist.* Der Wiederaufbau Palästinas soll als Parallele zur Universität die — wenigstens teilweise — wirtschaftliche und soziale Regeneration des jüd. Volkes bringen. Das Palästinawerk hat nach Einstein, wie er wiederholt bekannte, eine große Bedeutung für die jüd. Psyche und die äußere Position der Juden. Man soll die Palästinaarbeit nicht von außen, wie Unbeteiligte, kritisieren, sondern darnach trachten, das Werk zu stützen und günstig zu beeinflussen, wo sich Irrtümer und Uebelstände zeigen. Bezeichnend für seine Disziplin und zugleich auch für seine Bescheidenheit, ist sein Auftreten an einem großen Massen-Meeting in New York (1921), wo er nach *Weizmann* eine Rede halten sollte. Nachdem er stürmisch bejubelt worden war, sagte er zu dem gespannt lauschenden Auditorium: „Weizmann ist euer Führer. Folgt ihm. Ich habe gesprochen." So sieht man: Einstein sieht immer das Fördernde, das Einende und Positive und kümmert sich nicht viel um Dogmen und Taktik. Denn er betrachtet den Aufbau Palästinas als eine Aufgabe, die von allen gegenwärtigen verschieden ist. Diese Bewegung helfe nicht dem einzelnen Individuum, sondern einer ganzen Nation. Und darum sei unbedingte Hingabe eine undiskutable Notwendigkeit.

Drei Züge treten bei Albert Einstein klar hervor: Seine Begeisterung für die Wissenschaft, seine Bescheidenheit und seine Liebe zum jüd. Volke. Das jüd. Volk hat wahrlich allen Grund, auf diesen seinen Geisteshero stolz zu sein. (Siehe auch Seite 9.) *M. St.*

Ein Appell Einsteins an die Juden Amerikas.

(JPZ) *New York.* - M. T. - Prof. *Einstein* sandte zur Eröffnung des „United Palestine Appeals" am 1. Febr. einen Aufruf, in welchem es u. a. heißt: Der ökonomische Fortschritt Palästinas erlaubt uns zu hoffen, daß das nationale Leben in Erez Israel die Basis zu einer intellektuellen schöpferischen Kulturarbeit sein wird. Das jüd. Volk ist frei von Chauvinismus und befreit von der Abhängigkeit des europäischen Nationalismus, wird es die Möglichkeit haben, die Zivilisation der Welt neu beeinflussen zu können. An der Grenze von Orient und Occident, wird das jüdische Volk Gelegenheit haben, an der Entwicklung der Menschheit entscheidend mitzuwirken. Der Aufbau Palästinas ist deshalb nicht nur Aufgabe einer Partei, sondern Sache des ganzen jüdischen Volkes.

Eine Ehrung Prof. A. Michelson's.

(JPZ) *New York.* - M. T. - Die Amerika-Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft, hat Prof. Albert Abraham *Michelson* mit der Uebergabe der goldenen Medaille ausgezeichnet. Prof. Michelson, der in Strelno (Preussen) im Jahre 1852 geboren wurde, ist der berühmteste Physiker Amerikas und der einzige Gelehrte der Vereinigten Staaten, der den *Nobelpreis* erhalten hat. Seine Experimente beziehen sich auf Erforschung des Aethers und des Lichtes und stehen in vielfacher Beziehung zu den Ergebnissen der Relativitätstheorie Einsteins. (Siehe auch JPZ Nr. 532.)

Fox-Film-Metro-Goldwyn.

(JPZ) Nach einer Meldung der L.B.B. hat William *Fox* die Kontrolle über die „Loew Inc." und über den Film-Konzern *„Metro-Goldwyn-Mayer"* erworben. Bereits vor einiger Zeit wurde bekannt, daß Verhandlungen über den Verkauf der Metro-Majorität schwebten, doch wurde neben William *Fox* als möglicher Käufer auch Warner *Brothers* genannt, die ja vor nicht allzulanger Zeit mit dem Erwerb der Kontrolle über den Stanley-Theaterkonzern und die First National in die Reihe der amerikanischen Großkonzerne der Filmindustrie eingetreten ist. Die Konzentration in dieser Industrie hat während der letzten Jahre außerordentliche Fortschritte gemacht.


William Fox.

Fox hat ähnlich wie Warner seinen Aufstieg einer außerordentlichen Aktivität im amerikanischen Theatergeschäft zu verdanken und die Zahl der von ihm beherrschten Theater wird durch die Angliederung von *Loew* auf ungefähr 1100 gegen bisher 700 anwachsen. Ueber die „Metro", die wohl ähnlich wie die „First National" unter Warners Kontrolle selbständig weiter bestehen wird, tritt Fox in Deutschland indirekt in die Partnerschaft an der „Parufamet" ein, was möglicherweise auf seine Politik auf dem deutschen Markt von Einfluß werden kann. Bekanntlich hat der Fox-Konzern auch in Deutschland produziert.

William Fox, der am 1. Januar 1879 in Tulchva (Ungarn) geboren wurde, besuchte das Gymnasium und wanderte in jungen Jahren nach den Vereinigten Staaten aus, wo er seine Laufbahn als Theaterdirektor in Brooklyn begann. Fox ist als eifriger Förderer der „United Jewish Campaigne" bekannt. Vor zwei Jahren wurde er zum Vorsitzenden des Joint-Drives für New York gewählt. Es war ihm möglich, die vorgesehene Quote für New York bedeutend zu übertreffen; er selbst spendete eine Viertel Million Dollar. Der vielbeschäftigte Business-man erklärte, daß er nicht nur ein dekorativer Präsident sein wolle; die Filmproduktion und die Theater können warten, aber nicht die notleidenden Juden im Osten. Fox ist seit 1927 Dozent an der neuerrichteten Fakultät für Film und Kinowissenschaft an der Harvard Universität in New York.

Der höchste Wolkenkratzer New Yorks von einem Juden erbaut.

(JPZ) *New York,* 18. Febr. - M. T. - Heute wurde hier die Eröffnung des größten Wolkenkratzers von New York feierlich begangen. Der Bau dieses höchsten Gebäudes der Metropole, wurde von dem Zivilingenieur und Bauunternehmer Irvin S. *Chanin,* dem Präsidenten der „Chanin Construction Co. Inc.", mit einem Kostenaufwand von 14 Million Dollar errichtet. Ing. Chanin wurde in Brooklyn geboren, er hat seine Ausbildung in der Cooper Union Institut of Technology genossen, steht erst im 38. Lebensjahr und gehört bereits zu den größten Bauunternehmern New Yorks. Während des Krieges kämpfte er in der amerikanischen Armee an der Westfront. Er nimmt einen aktiven Anteil am öffentlichen jüd. Leben; so ist er u. a. Vorsitzender der „Brooklyn Federation of Jewish Charities" und Vize-Präsident des „Bensonhurst Jewish Comunity House".

Eine Viertel Million Dollar für Bessarabien. New York. - M. T. - In einer Konferenz, die von den Verbänden der rumänischen und bessarabischen Juden in Amerika hier abgehalten wurde, ist beschlossen worden, ein gemeinsames Hilfskomitee zu schaffen, das den Zweck hat, sofort 250,000 Dollar für die hungerleidende jüd. Bevölkerung Bessarabiens zu sammeln. Die Konferenz wurde von Herrn Siegelstein präsidert; der Bericht über die Notlage der Bevölkerung wurde von Dr. A. Coralnik erstattet.

Ludwig Vogelstein zum Präsidenten der „Union of American Hebrew Congregations" wieder gewählt.

(JPZ) *San Francisko,* 15. Febr. - M. T. - In der Schlußsitzung der Konvention der „Union of American Hebrew Congregations", wurde Mr. Ludwig *Vogelstein* für die neue Amtsdauer zum Präsidenten wiedergewählt. Als nächster Tagungsort der im Jahre 1931 stattfindenden Convention wurde Philadelphia bestimmt.

3 Millionen Dollar für das Union College aufgebracht.

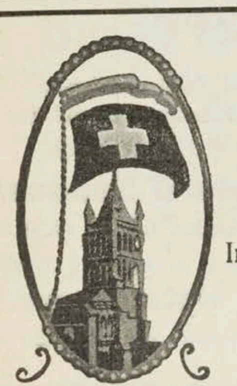
(JPZ) *San Francisco,* 15. Febr. - M. T. - Mr. Adolph S. *Ochs,* der Vorsitzende des Komitees zur Schaffung eines 5 Millionen Dollar-Fonds für die Errichtung des „Hebrew Union College" in Cincinnati, teilte bei der Rats-Sitzung mit, daß für den Fonds bereits 3,000,000 Dollar gezeichnet sind. Unter den Spendern befinden sich an erster Stelle Julius *Rosenwald* mit 500,000, die Familie *Schiff* mit 500,000, die Familie *Guggenheim* mit 500,000, Adolph S. *Ochs* mit 200,000 und Henry *Morgenthau* mit 50,000 Dollar.

Christen beten in einem jüdischen Tempel.

(JPZ) *New York.* - M. - Die Gemeinde der berühmten Baptist-Kirche zu New York, deren Mitglied John D. *Rockefeller* ist, hält während der Restaurierung des durch Feuer zerstörten Kirchengebäudes ihre *Gottesdienste* im *Tempel Emanuel* ab. Schon einmal im Jahre 1926 hat die Gemeinde des jüd. Reformtempels in Washington der Gemeinde der First Congregational Church zu Washington, deren Gebäude baufällig wurde, Gastfreundschaft gewährt. Präsident *Coolidge* wohnte damals regelmäßig den kirchlichen Gottesdiensten im jüdischen Tempel bei.

Lord Reading tritt für die Liberale Partei ein.

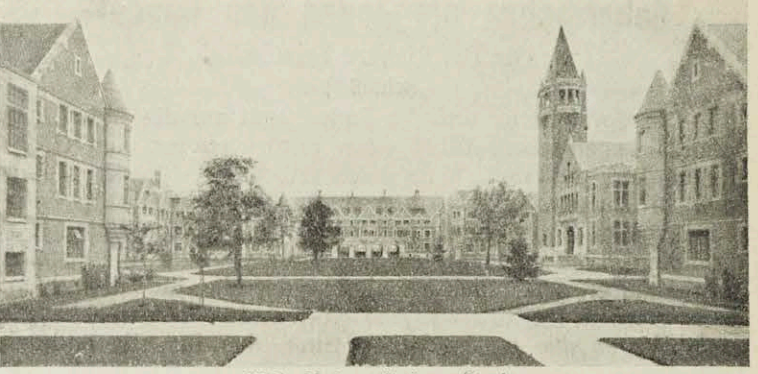
(JPZ) *London.* - J. T. - Lord *Reading,* der frühere Lord-Chief Justice von England und Vizekönig von Indien, hat in einer Klubsitzung zum ersten Mal seit 16 Jahren wieder eine politische Rede gehalten. Während seiner Amtszeit mußte er sich von der politischen Tätigkeit zurückziehen und nachher hat er sich von der Politik ferngehalten. Sein politisches Auftreten hat daher in der Oeffentlichkeit größtes Interesse erweckt. Lord Reading erklärte, daß er Liberaler bleibe und sprach hierauf über die Zukunftsaufgaben der liberalen Partei.



Lord Readin

Das Joint Foreign Committee über die Lage der Juden in Russland.

(JPZ) *London.* - J. - Das Joint Foreign Committee der englischen Juden hat eine Untersuchung über die Lage der Juden in Soviet-Rußland durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß die jüd. Minderheit nicht mehr als die übrigen religiösen Minderheiten in Rußland leiden, daß auch keinerlei Ausnahmeverordnungen gegen sie beständen. Richtig sei, daß die jüd. Minderheit sich schwerer den Verhältnissen anpassen kann, weil sie nicht in ihrer Mehrzahl den Bauern und Arbeiterklassen angehört, die alle politischen Rechte genießen. Störend wirkt auch die Tätigkeit der jüdisch-kommunistischen Sektion. Eine ausländische Einmischung würde den Juden nichts helfen. Es bleibt nur übrig, das jüd. Handwerk und die jüd. landwirtschaftliche Betätigung zu unterstützen.



Cité Universitaire, Paris.

Une donation magnifique.

(JPZ) *Paris.* - U. - M. David *Weill,* un des chefs de la banque Lazard frères, vient de faire une magnifique donation à l'Université de Paris. Il a donné *cinq millions* à la „Fondation nationale pour le développement de la Cité Universitaire", dont il est vice-président: deux millions à titre de fonds de roulement et trois millions à titre de dotation complémentaire inaliénable.

C'est la troisième libéralité de notre coreligionnaire à l'oeuvre de la Cité Universitaire, dont la fondation est due, comme on sait, à la générosité de feu Emile *Deutsch de la Meurthe.* En 1925, il lui avait donné 500,000 francs et en avril dernier 2 millions.

M. David Weill est un Mécène de grand style. On ne compte pas les libéralités dont le Musée du Louvre lui est redevable. Les oeuvres israélites ne sont pas oubliées par lui. Récemment il a donné 100,000 frs. au Kéren Hayessod.

Weitere 100.000 Dollar für die Cité Universitaire.

(JPZ) *Paris.* - H. - Der jüdisch-amerikanische Bankier M. *Guggenheim,* der aus dem Elsaß stammt, überwies der Cité Universitaire von Paris eine Spende von 100,000 Dollar, die zum Ausbau des Elsässer-Heimes bestimmt sind. Aus dem Elsaß sind für den gleichen Zweck durch eine Sammlung bereits 1 Million Franken aufgebracht worden.

Fédération d'étudiants Juifs de Belgique. Bruxelles. - H. Sp. - A la Maison des Etudiants au eu lieu un congrès d'étudiants juifs. Le nombre de délégués s'éleva à 38 et celui des universités représentées à 7. (Anvers 5, Liège 15, Gand 9, Bruxelles 5, Verviers 2, Gembloux 2.) Bien que les délégués, et notamment le groupe gantois, composé d'éléments aux intentions pûrement politiques, le congrès adopta à l'unanimité la fondation d'une „Fédération d'Etudiants Juifs de Belgique".

(JPZ) Anvers. - S. Sp. - L'assemblée générale annuelle de la „Centrale de Bienfaisance Juive d'Anvers" a eu lieu et Mr. le prof. N. Ginsburg est resté président. La „Centrale" est le lieu où des Juifs appartenant à plusieures communautés juives anversoises (il y en a trois ou quatre), se réunissent journellement dans le seul but d'essayer de soulager un peu la misère de leurs coréligionnaires.

Beherrschen die Juden den Handel?

Von Dr. Richard Lewinsohn.

Schluß.*)

Die Vorstellung, daß die Juden, und nur die Juden, den Handel beherrschen, rührt denn auch weniger vom Großhandel her, der sich ja ziemlich unbemerkt für das Publikum in Bureaus und Konferenzräumen abspielt, als vielmehr von dem für jedermann sichtbaren *Einzelhandel*. Insbesondere konzentriert sich das Interesse auf die großen Warenhäuser. Aber auch die sind weder eine jüd. Erfindung, noch werden sie überwiegend von Juden beherrscht. Das *erste Warenhaus* im modernen Sinn, das für alle anderen Gründungen vorbildlich geworden ist, das Kaufhaus „*Au Bon Marché*" in Paris, ist in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von den strenggläubigen *Katholiken Aristide Boucicaut* begründet worden. Auch die nächstfolgenden Warenhausgründungen in dem Ursprungsland der Warenhäuser, die Magazins „*Louvre*" und „*Samaritaine*" sind von *Nichtjuden* ins Leben gerufen worden. Erst mit den „*Galeries Lafayette*", deren Gründer elsäßische Juden waren, kommt der „jüdische Einschlag" in das französische Warenhauswesen. Aehnlich ist es in England, wo der Nichtjude *Whiteley*, und in Amerika, wo der Nichtjude Marshall *Field* die ersten Warenhäuser errichten. Erst eine Generation später, in den achtziger Jahren, kommen in Deutschland die ersten Warenhäuser auf. Hier sind es die beiden jüd. Familien *Tietz* und *Wertheim*, auf die die Entwicklung des Warenhauswesens in erster Linie zurückgeht. Die vorherrschende Stellung der Juden in den deutschen Warenhauskonzernen bildet aber, international gesehen, wie gesagt, eine Ausnahme und nicht die Regel. Daneben haben jüd. Kaufleute in Deutschland stärker als in den meisten anderen europäischen Ländern, den Ausbau des modernen *Spezialgeschäfts* gefördert. In fast allen Teilen der *Bekleidungsbranche* sind jüd. Kaufleute außerordentlich vertreten. Aber dieser Erscheinung steht wieder der geringe Anteil der Juden an anderen, noch ausgedehnteren Gebieten des Einzelhandels gegenüber, insbesondere am Lebensmittelhandel. Der Einzelhandel als Ganzes wird also ebensowenig von Juden kontrolliert und beherrscht wie der Großhandel.

*) Vgl. auch JPZ Nr. 535.



Eine Sowjet-Kommission zur Bekämpfung des Antisemitismus.

(JPZ) *Moskau*. - P. - Die Sovietregierung bleibt weiter bemüht, gegen den wachsenden Antisemitismus zu kämpfen, der sich unter den Angestellten der Moskauer Berufsgenossenschaften und der staatlichen Magazine, der Arbeiterklubs und der technischen Schulen immer mehr geltend macht. Eine Kommission aus 150 Mitgliedern wurde dafür eingesetzt.

Es ist vorgeschlagen worden, daß die Soviet-Regierung im Kampfe gegen den Antisemitismus Radio-Vorträge einrichten soll, um die Unrichtigkeit der antisemitischen Argumente und den konterrevolutionären Geist der Antisemiten darzutun.

Eine antisemitische Mordtat in Russland.

(JPZ) *Moskau*. Die Ermordung eines jüd. Arbeiters der Fabrik „Metallist" in Pskow, die nach einer Monate hindurch geführten antisemitischen Agitation erfolgte, hat zu außerordentlich strengen Maßnahmen der Kommunistischen Partei geführt. Da eine Untersuchung ergab, daß sich die *Parteizelle* an der Fabrik der antisemitischen Propaganda gegenüber völlig gleichgültig verhielt, so ist sie jetzt *aufgelöst* worden. Dasselbe Schicksal traf die Zelle der kommunistischen Jugendorganisation an der Fabrik. Das Fabrikkomitee und der Direktor sind dem Gericht übergeben worden. Der Arbeiter *Trofimow*, der die Mordtat begangen hat, wird sich am 10. März vor dem Gericht zu verantworten haben. Bei der Voruntersuchung benahm sich Trofimow sehr herausfordernd und erklärte u. a., er habe als Russe gehandelt, indem er die Tat beging.

50 Waggons Mazzoth für die russischen Juden.

(JPZ) *Berlin*. - V.T. - Die Sovietregierung hat die Bewilligung zur Einfuhr von 50 Waggons Mazzoth zur Versorgung der jüd. Familien in Rußland für die kommenden Pessachtage erteilt. Das Berliner Komitee zur Versorgung der russ. Juden mit Mazzoth hofft, daß das bewilligte Einfuhrquantum ausreichen wird, um den Mazzothbedarf von ungefähr 20,000 jüd. Familien zu decken.

Ein einziger Jude Postbeamter in Polen.

(JPZ) *Warschau*. - M. - In einer Sitzung der Budget-Kommission des polnischen Senats erinnerte der jüd. Senator *Körner* den Postminister an seine im Sejm gegebene Erklärung, es werde bei der Aufnahme von Beamten kein Unterschied im Glauben und in der Nationalität gemacht. Der Senator stellte fest, daß unter 10,288 Angestellten sich nur *ein* Jude befinde. Der Postminister erwiderte, daß Personen, die militärische Auszeichnungen erhalten hätten, bevorzugt werden. Die jüd. Kandidaten seien zudem körperlich schwächer als die nichtjüdischen.

Die Not der Jeschiwoth im Osten. Warschau. - M. - Hier wurde eine Konferenz von über 500 Rabbinern abgehalten, die hauptsächlich aus Litauen beschickt wurde, an der sich aber auch Delegierte aus ganz Polen befanden. Die Konferenz stand unter dem Vorsitz von Rabbiner Schapiro, der in seiner Eröffnungsrede die Not der Jeschiwoth schilderte, die infolge der Einstellung der amerikanischen Hilfe und der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage immer schlimmer werde. Es wurde ein Appell an die gesamte Judenheit erlassen, zur Rettung der Zentren des Thorastudiums beizutragen und besonders das Central Relief Komitee ersucht, die früher geleisteten Zuschüsse wieder zu erneuern.

Warschau. - M. - Der bekannte Großindustrielle Jacob Poznanski, einer der Gründer und der Leiter der großen jüd. Baumwollfabriken in Lodz, ist in Warschau im Alter von 82 Jahren gestorben.

Das Minderheitenproblem vor dem Völkerbund.

Genf. - L. - Die Debatten im Völkerbundsrat über das Minderheitenproblem bezieht sich in der Hauptsache auf das Verfahren, das eingeschlagen werden soll, um die Eingaben der Minoritäten zu prüfen. Es sind vom kanadischen Ratsvertreter *Dandurand* Vorschläge eingereicht worden, deren Wichtigster darin besteht, daß Minderheitsvertreter auch außerhalb ihres Staates Petitionen einreichen können. Diese Abänderung hat besonders für die jüd. Minorität große Bedeutung, da bei Annahme dieses Vorschlages für die jüd. Vertreter die Möglichkeit geschaffen würde, direkt Interventionen des Völkerbundes zu veranlassen. Drei jüd. Körperschaften haben die Erlaubnis erhalten, dem Völkerbund Petitionen zuzustellen. Es sind dies das „Joint Foreign Committee", das bekanntlich aus Vertretern der beiden einflußreichen englischen Vereinigungen „Jewish Board of Deputies" und „Anglo Jewish Association" besteht, ferner die „Alliance Israélite Universelle" und die „JCA". Der „Board of Deputies" wandte sich an den Völkerbund mit dem Ersuchen, bei der Behandlung des jüd. Minoritätenschutzes seine Ansicht vortragen zu dürfen.

Leo *Motzkin* und Z. *Aberson* sprachen im Namen des in Zürich gewählten Council on the Rights of Jewish Minorities bei Minister *Dandurand* vor und besprachen mit ihm Fragen, die das Verfahren bei Eingaben der jüd. Minoritäten betreffen.

Um die Kalenderreform.

(JPZ) *London.* - J. - Der Deputiertenrat der engl. Judenheit richtete an die engl. Regierung ein Memorandum, in welchem er sich gegen die vorgeschlagene Kalenderreform ausspricht, da die Aenderung die Sabbatruhe unmöglich machen würde.

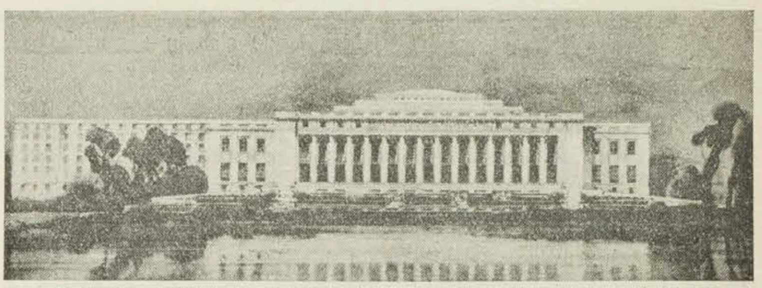
Krisenfürsorge für Staatenlose in Deutschland.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - In der am 19. Februar publizierten Reichsverordnung über Krisenfürsorge für Staatenlose, wird in Art. 1 bestimmt, daß Staatenlosen die Unterstützung unter den gleichen Voraussetzungen und in gleichem Umfang wie deutschen Reichsangehörigen zu gewähren sei.

Ablehnung national-sozialistischer Anti-Schächt-Anträge.

(JPZ) *München.* - J. L. - Namens der nationalsozialistischen Stadtratsfraktion hat Stadtrat *Fiehler* drei Anträge bezüglich rituell geschächteter Tiere eingebracht. Der Referent Dr. *Helmreich* erklärte, die Verfügung darüber, ob Fleisch als bedingt tauglich oder minderwertig zu bezeichnen ist, sei durch das Reichsgesetz über Fleischbeschau festgelegt. Im Stadtrat bestehe keine Möglichkeit, den Antrag durchzuführen; zuständig dafür sei nur der Reichstag. Der Referent beantragte aus diesen Gründen die Ablehnung des Antrages. Zum Schlusse wurden alle drei Anträge gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen *abgelehnt.*

Eine Mensa Academica Judaica in Berlin. - V. T. - In Berlin wurde ein Verein „Mensa academica judaica" gegründet, der den jüd. Studierenden aller Berliner Hochschulen einen billigen rituellen Mittagstisch gewähren will. Vorsitzender ist Generalkonsul Dr. Isi Kahn.



Der von Nénot und Flegenheimer ursprünglich geschaffene Entwurf des „Palais des Nations".

Zum Bau des Völkerbundspalais.

Genf. - N. - Das Fünferkomitee der Architekten, das die Aufgabe hatte, das endgültige Projekt für das neue Völkerbundsgebäude fertigzustellen, hat seine Arbeiten beendet. Dem Komitee gehören bekanntlich an die Projektverfasser *Nénot* und *Flegenheimer*, Paris und Genf, und die Architekten *Broggi* (Rom), *Lefèvre* (Paris) und *Vago*, einer der hervorragendsten jüd. Architekten Ungarns. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric *Drummond*, hat den *Bauvertrag* zur Errichtung des *Völkerbundspalais* und des Bibliothekgebäudes in Genf unterzeichnet.

Eine Gesundheitshaus der „Ose" in Kischinew.

(JPZ) *Kischinew.* - R. - Die Gesellschaft „OSE" (für Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse unter den Ostjuden) hat ein Gesundheitshaus in Kischinew eröffnet und unter Feierlichkeiten eingeweiht. Von der Regierung und dem Aerzteverein, den Handwerker- und Industrieorganisationen, den Banken erschienen Vertreter. Das Haus enthält eine Beratungsstelle für Mutter- und Säuglingsschutz, Kindermilchversorgung, Abteilungen für eine Reihe von Krankheiten und ein Museum für Mutter- und Säuglingsschutz.

Die Einreise nach Argentinien.

(JPZ) *Buenos Aires.* - H. J. - Der jüd. Emigranten-Schutzverein von Argentinien entwickelt eine lebhafte Tätigkeit, die besonders auf dem Gebiete der Besorgung von Einreisezertifikaten erfolgreich ist. Im November wurde für 164 Personen, im Dezember für 185 Personen die Einreise erwirkt.

Belgrad. - J. C. - Rabbi Dr. Shabsai Dejen von Bitolj (Jugoslavien), wurde zum Chief-Rabbi von Argentinien gewählt.

Ein aschkenasisches Betlokal in Mailand. Milano. - J.K. - Kürzlich wurde in Mailand in der Via degli Amedei Nr. 3 ein Betlokal eröffnet, in welchem der Gottesdienst nach aschkenasischem Ritus stattfindet. Außer an den Feiertagen wird vorläufig nur jede Woche Freitag abend und Schabbos vormittag Minjan gemacht, es sei denn, daß anläßlich einer Jahrzeit auch während der Woche ausdrücklich seitens irgendeines Interessenten Minjan gewünscht wird. Diese neue Institution, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle diejenigen jüd. Elemente Mailands dem Judentum zu erhalten, die auf Grund ihrer Erziehung für die nach italienischem Ritus geleiteten Institutionen der ital. Gemeinde kein Interesse haben können, bildet ein autonomes Glied der großen Mailänder jüd. Gemeinde. Sie bezeichnet sich „Riparto Aschenazita del Consorzio Israelitico di Milano" und ein Mitglied der neuen Institution wurde als gleichberechtigtes Vorstandsmitglied in den Rat der Groß-Gemeinde des „Consorzio Israelitico die Milano" aufgenommen.

Misrachi und Agudas Jisroel. Jerusalem. - L. - Wie der „Haarez" meldet, hat sich die misrachistische Leitung an die zion. Exekutive nach London mit dem Ersuchen gewandt, die Verhandlungen mit der Agudas Jisroel bezüglich der Jewish Agency durch ihre Vermittlung führen zu lassen.

Der jüdische Angestellte. Organ des Angestellten-Bundes der Agudas Jisroel. Am 1. März erschien in Frankfurt a. M. die erste Nr. dieser Zeitschrift, die sich zur Aufgabe macht, für jüd. Angestellte Posten zu finden, wo sie am Sabbat frei haben, ferner die Berufsberatung nach den Bedürfnissen des gesetzestreuen Judentums einzurichten und um die speziellen Belange der gesetzestreuen Juden vor Behörden und Arbeitgebern zu vertreten.

Tel-Aviv. - Z. - Die „Habimah" studiert gegenwärtig ein neues Schauspiel „Keter David" (Krone Davids) ein. Der Komponist Rosowsky hat es übernommen, eine Begleitmusik zu schreiben. Die Erstaufführung soll Anfangs März stattfinden. Mit „Keter David" geht zum ersten Male ein Schauspiel aus dem palästinischen Leben der Gegenwart über die Bühne.

Neuerliche Studentenexzesse in Budapest.

(JPZ) *Budapest.* - V.T. - Auf der Tierärztlichen Hochschule ist es am 28. Februar wieder zu antisemitischen Ausschreitungen gekommen. An dieser Hochschule, die insgesamt 260 Hörer hat, sind sieben (!) jüd. Studenten eingeschrieben. Am Schluß der Vorlesungen wurden diese sieben Studenten in der gemeinsten Weise verprügelt. Der Rektor der Hochschule hat strengste Untersuchung versprochen.

Das Märchen vom antichristlichen Weltbund.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Wie „Egyenlöség" berichtet, hat der Anklage-Senat in Budapest die Beschlagnahme des antisemitischen Machwerkes „Die Gefahr des jüdischen Weltbundes für die Menschheit" gutgeheissen. Das von dem „Titan-Verlag" herausgegebene Buch verrät schon mit der Titelzeichnung die ganze Tendenz des Werkes. Eine krummnasige Schlange, welche eine mit dem Mogen-Dovid gezierte Krone trägt, umschlingt West-Europa. Als Verfasser figuriert Simon Chaldeus, der aber sonst als Arpad Kovacs bekannt ist, und einer der am geräuschvollsten „Erwachenden Magyaren" war. Die Staatsanwaltschaft bezeichnet das Buch als eine die gesellschaftlichen Formen gefährdende Hetze, von Verleumdungen strotzende Schmierschrift. Sie predigt Haß gegen eine staatlich anerkannte Konfession, will nicht Ideen verbreiten, sondern Leidenschaften aufwühlen.

Jahresversammlung der Budapester Chewra-Kadischa.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Die große Affäre des Budapester neologen Judentumes war von jeher die Jahresversammlung der Chewra Kadischa, wohl die größte ihrer Art im Weltjudentum. Die Aufnahme von neuen Mitgliedern vollzog sich stets in solenner, erhebender Weise. Einst war die — deutsche — Festrede des verstorbenen Präsidenten und Philanthropen Hofrat Julius Winterberg, in der Tat ein Kabinetstück poetischer Schönheit, das literarische Ereignis der Saison, die das Leben, das politische, religiöse, wirtschaftlich geschieden hatte, sie fanden sich in brüderlicher Einheit am Chewra-Tische wieder. Wie immer war die Tagung der Chewra-Kadischa, die übrigens auch eine Großtat der Wohltätigkeit darstellt, auch ein Kulturereignis. Der Vorsitzende der Wahlkommission, Bankdirektor Adolf Wertheimer, eröffnete mit eindrucksvoller Rede. Generalsekretär Dr. Endrei verlas den Bericht, aus dem wir hervorheben, daß die Chewra 6000 Familien unterstützt. Es folgen die zwei großen Reden des Oberhausmitgliedes Dr. Samuel Glückstahl und des Reichsabgeordneten Dr. Géza Dési. Wo sich ungarische Rhetorik mit jüd. Suada paart, da gibt es einen guten Klang. Der neue Geist des Judentums schwingt schon seine Note mit in den prachtvollen Reden und über den Gräbern weht der Frühlingshauch der Auferstehung. Zum Präsidenten wurde Julius Adler gewählt, der eine inhaltsvolle und stimmungsreiche Antrittsrede hielt.

Die Landesversammlung der Isr. Gemeinden.

(JPZ) Budapest. - B.S. - Infolge der durch die Unbillen des Wetters verursachten Verkehrsstörungen, wurde die für den 19. Febr. anberaumt gewesene Landesversammlung der isr. (neol.) Gemeinden auf den 12. März verschoben. Die Tagesordnung ist bereits mitgeteilt worden. Im Namen der Regierung wird Staatssekretär Petri die Landeskonferenz begrüßen. Die Organisation der Landeskonferenz liegt in den bewährten Händen des Generalsekretärs Dr. Laszlo Bakonyi, unter der Leitung des geschäftsführenden Präsidenten der Landesklei Hofrat Dr. Salamon Eulenberg. Zu Ehren der Gäste findet im Hause des Präsidenten Baron Adolf Kohner ein Theeabend statt.

Palästina-Gesellschaftsreise des Pro-Palästina-Bundes der ungarischen Juden. Der Pro-Palästina-Bund der ungarischen Juden, an dessen Spitze der Baron Dr. Adolf v. Kohner und der Hofrat Karl Baracs stehen, veranstaltet im nächsten Mai eine Gesellschaftsreise nach Palästina, unter Führung des bekannten Schriftstellers und Redakteurs Prof. Dr. Josef Patai, der bereits einigemal Palästina bereist hat und dessen großes Palästinabuch überall mit großem Beifall aufgenommen wurde. Das Reiseprogramm ist für 4 Wochen geplant und umfaßt sämtliche Sehenswürdigkeiten des biblischen und neuen Palästinas. Auch sind einige Tage Aegypten gewidmet. Der Gesellschaftsreise, deren Bedingungen überaus günstig sind, können sich auch Ausländer anschliessen. Anmeldungen sind an die Redaktion der Zeitschrift für jüd. Kunst und Kultur „Mult és Jövö" zu richten, Budapest VI., Révay ucca 14.

PALÄSTINA

Ein Einstein-Wald in Palästina.

(JPZ) *Berlin.* - V. T. - Der Präsident der Zion. Vereinigung für Deutschland, Kurt *Blumenfeld,* erläßt einen Aufruf zur Anlegung eines Einstein-Waldes in Palästina aus Anlaß des 50. Geburtstages des großen Gelehrten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Prof. Einstein hat persönliche Geschenke zu seinem Geburtstag abgelehnt. Aber es hat ihn gefreut, daß wir beschlossen haben, ihm als Ehrengabe einen *Einstein-Wald in Palästina* zu pflanzen. Wir hoffen, daß alle Zionisten freudig die Gelegenheit ergreifen werden, Bäume für den Einstein-Wald zu stiften und so den Namen Einsteins für alle Zeiten mit einem der Kultur wiedergewonnenen Stück Boden in Erez Israel verbinden."

„Geschichte der Juden in Münzen und Medaillen."

(JPZ) *Jerusalem.* - N. W. - Im Bezalelmuseum besteht eine von S. *Rafaeli* gestiftete Sammlung „Geschichte der Juden in Münzen und Medaillen". In den letzten Tagen erhielt der Bezalel vom Wiener Museum eine wertvolle Serie von Gipsabdrücken wichtiger Münzen zum Geschenk. Darunter befindet sich auch eine sehr seltene Medaille von Friedrich Barbarossa mit dem Signum des jüd. Kupferstechers Samuel. In den letzten Wochen hat übrigens die Münzen- und Medaillensammlung des Bezalel durch Spenden auch aus anderen Ländern eine weitere Bereicherung erfahren.

Die Phosphat-Konzession in Transjordanien.

(JPZ) *Jerusalem.* - S. - Für die Zustimmung zur Ausbeutung des Toten Meeres hat die Transjordanische Regierung eine einmalige Zahlung von 90,000 Pf. und eine Jahreszahlung von 40,000 Pf. ausbedungen. Die Konzession wurde für 15 Jahre erteilt mit Option für Verlängerung. Man rechnet damit, daß 35,000 Tonnen Phosphate im Jahre gewonnen würden.

Elektrische Züge in Palästina.

(JPZ) *Jerusalem.* - Z. - Die Verwaltung der palästinischen Eisenbahn hat elektrisch betriebene Wagen bestellt, die je 120 Reisende aufnehmen können. Die elektrischen Züge werden zwischen den Verkehrszeiten der mit Dampf betriebenen Züge eingeschaltet werden und sollen in erster Linie die Konkurrenz der Automobile im palästinischen Personen-Verkehr abschwächen.

Eine Mustermesse in Palästina. Anläßlich des zwanzigjährigen Bestandes des Haupthandelsemporiums Palästinas, Tel-Aviv, findet dort vom 7. bis 21. April l. J. eine Mustermesse statt. In dieser gelangen die landwirtschaftlichen, industriellen und hausgewerblichen Produkte der neuen jüd. Kolonisten zur Ausstellung. Gleichzeitig findet auch ein internationaler Kongreß statt, um die Mittel und Wege zu erwägen, wie die wirtschaftlichen Verbindungen mit Palästina auszubauen wären. Für die Dauer der Messe werden sämtliche Ausstellungsobjekte zollfrei eingeführt werden dürfen. Die großen Schiffahrtunternehmungen, u. a. der Lloyd-Triestino, gewähren den Besuchern dieser Messe 25—30-prozentige Reisebegünstigungen. (Näheres durch R. Lindemann, Zürich, Generalvertretung für die Schweiz der Cosulich Line Lloyd Triestino.)

Die Regierung baut den Hafen in Haifa selbst. - Z. - Nach einer offiziellen Mitteilung der Regierung wird der Bau des Hafens in Haifa durch das Regierungs-Departement für öffentliche Arbeiten, d. h. in eigener Regie durchgeführt werden.

Ein Visa-Gesuch für Trotzky nach Palästina? Jerusalem. - H. - Wie verlautet, sollen sich Freunde Trotzkys an die englische Regierung gewendet haben, um für ihn ein Visum nach Palästina zu bekommen. Das Organ der allgemeinen jüd. Arbeiterorganisation „Dawar", gibt in einer redaktionellen Bemerkung seiner negativen Stellung zu diesem Gesuch Ausdruck.



Landendes Boot mit Chaluzim in Jaffa.
(P. B. K. Vom K. H. zur Verfügung gestellt).

Von der fünften Alijah.

(JPZ) *Haifa.* - Z. - Am 21. Februar brachte der Dampfer „Karnara" 27 Chaluzim aus Mittel- und Ost-Europa nach Haifa. Eine größere Anzahl von Einwanderern aus Polen, die mit diesem Schiff fahren sollten, konnte infolge der Störung der Eisenbahnverbindungen durch den Frost das Schiff in Triest nicht rechtzeitig erreichen.

Emigrationsbeitrag der polnischen Regierung. Warschau. - M. - Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, einen jährlichen Beitrag zu leisten, zugunsten der Hechalutz-Organisation zwecks Erleichterung der Einwanderung der Chaluzim nach Palästina.

Vorführung des Palästinafilmes auf hoher See. - Z. - Auf den Schnelldampfern des „Lloyd Triestino" und zwar auf den Linien Triest-Alexandrien und Triest-Konstantinopel und Triest-Indien werden seit längerer Zeit Teile des vorletzten Palästina-Filmes des Keren Hajessod aufgeführt. Die Aufführung des Filmes begegnete bei den Passagieren großem Interesse, sodaß die Direktion des Lloyd Triestino auch den neuen Palästina-Film des zionistischen Fonds „Frühling in Palästina" auf ihren Linien, die das Mittelmeer befahren, zeigen will.

Die Zahl der Radio-Apparate in Palästina. - Z. - Die Aufstellung von Radio-Apparaten in Palästina ist wie im ganzen Orient noch wenig verbreitet. Immerhin beträgt die Zahl der Genehmigungen für Radio-Apparate gegenwärtig 163. Eine Sendestation existiert bisher weder in Palästina noch in den Nachbarländern.

Auf der Suche nach den Gesetzestafeln Moses. London. - J. - „Sunday Chronicle" meldet, daß die Ausgrabungen des englischen Archäologen Folterer in Palästina nunmehr auf die Orte konzentriert werden, wo sich vermutlich die Gesetzestafeln Moses befinden sollen.

„The men of the Trees" in Palästina. Jerusalem. - Z. - Gegenwärtig weilt Richard St. Barbe Baker aus London in Palästina. Mr. Baker ist einer der Gründer der Gesellschaft „The Men of the Trees", die sich zum Ziel gesetzt hat, in der ganzen Welt die Anpflanzung von Bäumen mit allen Mitteln zu fördern und zu ermutigen. Bei der großen Bedeutung, die die Aufforstung der palästinischen Landschaft habe, von der die künftige Fruchtbarkeit des Landes sehr wesentlich beeinflußt werde, werde die Vereinigung der „Men of the Trees" der Aufforstung Palästinas mit allen Kräften Unterstützung leisten und dafür auch Mittel zur Verfügung stellen. Die neuen Pflanzungen des Keren Kajemeth seien ein wundervolles Symbol der jüd. Renaissance in Palästina und ein dauerndes Monument jüd. Arbeit im Lande. Er, Mr. Baker, glaube, daß diese Tätigkeit ein gemeinsames Arbeitsfeld aller Teile der Bevölkerung darstellen könne, und es sei nicht ausgeschlossen, daß die Gesellschaft „The Men of the Trees" Jerusalem zum Zentrum ihrer über die ganze Welt verbreiteten Bewegung machen werde. Auf jeden Fall wird ein Betrag von 250,000 Dollar aus den Mitteln der Gesellschaft für Baumpflanzungen in Palästina bereitgestellt

Neue hebräische, literarische Wochenschrift. - Z. - Unter der Redaktion der Herren Lachower und Berkowicz wird demnächst in Palästina eine neue literarische Wochenschrift „Mosnaim" (Wage) erscheinen.



Margot Einstein, die Tochter von Prof. Albert Einstein, modelliert Puppen.

Gesellschaft für jüdische Familienforschung. In dem kürzlich erschienenen Heft Nr. 15 gibt Dr. Cecil Roth auf Grund seiner intensiven Kenntnis der Kulturgeschichte Italien. Juden des Mittelalters eine Studie über die Familie Bassevi, die in drei verschiedenen Linien für die jüd. Geschichte von Bedeutung ist. Die Böhmische Linie führt zu den ersten in Europa geadelten Juden Bassevi von Treuenberg, die italienische Linie hat die Buchdruckerkunst in Italien, sowie im Balkan gepflegt und eine große Anzahl jüd. Druckwerke geliefert. Der nach England verpflanzte Zweig endlich gipfelt in Benjamin Disraeli, dem späteren Lord Beaconsfield. Dr. Posner (Kiel) gibt eine Zusammenstellung der Kieler Juden aus dem Jahre 1855 auf Grund eines Briefwechsels mit der damals zuständigen dänischen Regierung. Stud. theol. Brilling (Breslau) gibt eine Liste der jüd. Familien von Zülz in Oberschlesien aus dem Jahre 1725. Zülz ist für die jüd. Familiengeschichte außerordentlich wichtig, weil es eines der ganz wenigen Orte ist, wo Jahrhunderte hindurch keine Judenaustreibung stattfand, wo infolgedessen die Ahnen außerordentlich vieler jüd. Familien mindestens zeitweilig beheimatet waren. Kulturgeschichtlich recht interessant ist die Studie von Eduard Schöpflich (München), Jüd. Ehekontrakte in Italien von 1680—1851. Die Namen wie Sonino, Morpurgo, Luzato u. a. tauchen auf, die in der heutigen Politik eine Rolle spielen. Semmy Sachs (Hamburg) beendet seine umfassende Studie über die ersten Oberlandesrabbiner der Mark Brandenburg. Ein Aufsatz über die Vorfahren des berühmten Physikers Heinrich Hertz, die bis 1720 zurückverfolgt werden, sowie diverse Besprechungen und das stark benutzte Suchblatt runden den Inhalt des Heftes ab.

Zwei Jaffaer jüdische Mädchen von Arabern entführt. Jaffa. Moslemitische Araber haben in Jaffa zwei junge jüd. Mädchen gewaltsam entführt.



DAS BLATT DER

Die jüdische Ehenot.

Die Ursachen der jüdischen Ehenot liegen klar zutage. Der stärkste Feind der jüd. Ehen ist die in wachsendem Maße Platz greifende Mischehe. Viele unserer jungen Männer sind so dem Judentum verloren gegangen. Aber der schlimmste Feind ist die Not des Mittelstandes. Es ist meistens die Furcht, finanziell nicht den Erfordernissen der Ehe gewachsen zu sein, welche viele Jünglinge der Ehe fernhält. Die Struktur des jüd. Berufslebens ist dadurch gekennzeichnet, daß fast alle Juden dem Kaufmannsstand angehören. Und zwar dem freien Kaufmannsstande. Der freie Kaufmann braucht aber zur Selbständigmachung ein gewisses Kapital; die Kapitalbildung ist schwer und die Zeit seit dem Kriege auch zu kurz, um dem Mittelstand eine nennenswerte Kapitalsbildung ermöglicht zu haben. Es ist, um neue Heiratsmöglichkeiten zu schaffen, also nötig, die Berufsstruktur zu ändern. Nach der landwirtschaftlichen Seite hin sind mit wechselndem Erfolge Versuche gemacht worden. Einen Weg hat der Jude bei seiner Berufswahl bis heute jedoch nicht beschritten, welcher einzig und allein der Ehenot Abhilfe schaffen kann: der mittlere Beamtenstand. Da genügt etwas Bargeld für die Einrichtung, ein fester Grund für eine anständige Lebenshaltung ist erworben und für das Alter ist gesorgt, ohne daß es nötig ist, große Kapitalien zurückzulegen. Nur durch Herausnahme eines Teiles des Nachwuchses und dessen Unterbringung in einfachen Beamtenberufen kann der Not gesteuert werden. In den Städten muß die Heiratsmöglichkeit durch vermehrte Gelegenheit zum Bekanntwerden der jungen Leute erhöht werden. Dazu gehört größere Geselligkeit in der Familie, in Vereinen und Klubs. Die heutige Weltliteratur propagiert eine neue Moral, welche im jüd. Sinne eine Unmoral ist. Mit allen Mitteln muß daran gearbeitet werden, daß die jüd. jungen Leute dieser Moral ferngehalten werden. Stichwörter, wie Kameradschaftsehe, freie Liebe usw., mögen im Chaos einer angeblich neuen Kultur schön klingen. Sie passen nicht in den Rahmen des jüd. Kulturlebens, welches seit 2000 Jahren alle Kulturen des Morgen- und Abendlandes überdauert hat. Denn jüd. Kultur ist keine technische und keine erotische Kultur. Jüd. Kultur der Seele und des Körpers, ist kristallklare Ethik. Erotik kennt sie nur im Rahmen der reinen Ehe, kennt sie nur als Mittel zum Zweck der Selbsterhaltung.

Zahlreiche Organisationen und Vereine tun ihr Bestes, um das Judentum zu heben. Mögen sie gemeinsam den bezeichneten Weg gehen und wenigstens ein Teil der jüd. Ehenot wird in absehbarer Zeit durch manches jüd. Eheglück abgelöst werden. M. S.

Schützt Euch vor Ansteckung! Fast in der ganzen Schweiz zeigt die z. Zt. herrschende Grippe zunehmenden Charakter und wenn auch die Erkrankungen meist leichten Grades sind und kein Grund zu Befürchtungen vorhanden ist, ist es für den Einzelnen sowohl wie für die Gesamtheit doch wichtig zu wissen, wie durch vorbeugende hygienische Maßnahmen die Ausbreitung der Krankheit eingeschränkt werden kann. Es ist längst bekannt, daß Wäsche, handle es sich nun um Leib-, Bett-, Tischwäsche usw., einer der hauptsächlichsten Träger von Infektionskeimen darstellt. Umsomehr gehört eine entsprechende Reinigung der Wäsche zu den wichtigsten Maßregeln der Seuchenbekämpfung. Der verdiente Vorsteher des Hygienischen Instituts der Eidg. Techn. Hochschule, Prof. Dr. W. von Gonzenbach, in Zürich, hat vor nicht langer Zeit die Ergebnisse seiner eingehenden Untersuchungen über die Desinfektionswirkung von Persil veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß Persil eine nicht unbeträchtliche Desinfektionskraft innewohnt, ja daß man es unter gewissen Bedingungen geradezu als Desinfektionsmittel ansprechen kann, umsomehr als es den großen Vorzug der Geruchlosigkeit, Ungiftigkeit und einfachen Anwendungsweise hat. Diese Desinfektionswirkung hat umso größeren Wert, als Wollwäsche, die bekanntlich nicht gekocht werden darf, mit Persil schon bei 40—50 Grad C. vollkommen gereinigt und desinfiziert werden kann. Solche vorbeugende Maßnahmen sind vor allem dort von großer Bedeutung, wo durch Ansammlung vieler Menschen die Uebertragungsgefahr eine vermehrte ist. Der Gebrauch von Persil ist deshalb unerläßlich vor allem in Kasernen, Anstalten, Gasthäusern usw.

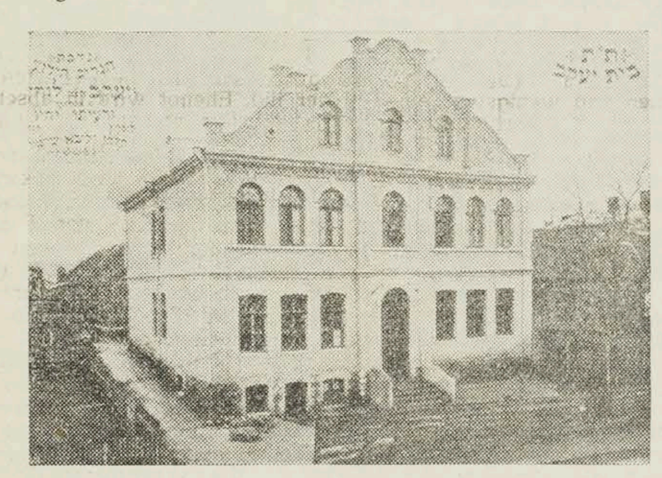
JÜDISCHE FRAU

Jüdisches Schwesternheim Zürich. Der Vorstand des Vereins Jüd. Schwesternheim teilt uns mit: Seit letztem Herbst traten in unserem Schwesternbestand verschiedene Aenderungen ein. Leider mußte Schwester Henny pensioniert werden und auch Schwester Herta konnte infolge öfterer und teilweise länger andauernder Krankheit ihre Obliegenheiten nicht mehr erfüllen, sodaß auch sie nicht mehr im Dienste des Schwesternheims verbleibt. Erfreulicherweise ist es nach vielen Bemühungen gelungen, in den Schwestern Mia ten Bosch aus dem jüd. Krankenhaus in Amsterdam und Eva Josias und Edith Levy (beide lange Jahre im Jüd. Krankenhaus in Köln a. Rh. tätig gewesen), welche alle mit besten Zeugnissen versehen, neue, gute Kräfte für unsere Institution zu gewinnen. Damit ist nun unser dauerndes Bestreben, die Zahl unserer Schwestern auf fünf zu erhöhen (neben Oberschwester Ottilie Beck arbeitet außer den obigen Schwestern noch Schwester Else Goldschmidt) endlich in Erfüllung gegangen. Wir freuen uns, daß wir im jetzigen Momente, wo leider die Grippe an so vielen Türen anklopft, den erhöhten Anforderungen, die an unseren Verein für Ambulanz- und Dauerpflegen gestellt werden, wieder besser entsprechen können, zum Wohle der Kranken, die unsere Schwestern in Anspruch nehmen wollen! Pflegebestellungen werden von der Oberin des Schwesternheims, Spyristr. 14, Telephon Limmat 3124 entgegengenommen.

Oeffentliches Schauturnen der Damenriege in Zürich. Die Damenriege des Jüd. Turnvereins Zürich veranstaltet am Dienstag, den 19. März, in ihrem Turnlokal, Schulhaus Wengistraße, ein öffentliches Schauturnen. Diese Riege arbeitet nach der neuesten Richtung des modernen Damenturnens, unter der Leitung einer Lehrerin der bekannten Perrottet-Schule. Zu dieser allgemein zugänglichen Veranstaltung sind alle Damen höfl. eingeladen. Beginn 20 U.

Ferner ist die Gründung einer Frauenriege beabsichtigt. Wenn sich noch einige wenige Damen für diese Abteilung interessieren, wird das Frauenturnen sofort aufgenommen.

Schauturnen der Damenriege des J.T.V. Basel. - H. B. - Mittwoch, den 13. März, abends 8 Uhr, findet in der großen Turnhalle der Töchterschule ein Schauturnen der Damenriege des Jüd. Turnvereins Basel statt. Anläßlich des 10-jährigen Bestehens der Damenriege geht dem Schauturnen eine Vorführung „Damenriege einst und jetzt" voraus. Die jüdischen Damen Basels sind hierzu höfl. eingeladen.



Das neu eröffnete Mädchengymnasium „Beth-Jakob" in Poniewesch.

Kowno. Kürzlich wurde das Mädchengymnasium „Beth Jakob" in Poniewesch (Litauen) eingeweiht, das mit einem Kostenaufwand von 10,000 Dollar errichtet worden ist. Um das Zustandekommen dieser Anstalt, welche in jüdisch-religiöser wie in pädagogischer Beziehung den höchsten Anforderungen entspricht, hat sich der Rabbiner der Stadt, Rabbi Kahanemann, die größten Verdienste erworben. Die Anstalt wurde jüngst von dem Schulrat der Beth Jakob-Zentrale, Dr. L. Deutschländer, inspiziert, der vor der versammelten Elternschaft, dem Lehrerkollegium und der Schülerschar, seiner Freude über die Leistungen der Kinder, Ausdruck gab. Wie bereits mitgeteilt, besteht das Beth-Jakob-Schulwerk der Agudas Jisroel im Osten Europas aus 160 Schulen mit über 20,000 Schülerinnen.



Die Leiterin des Wiener psychoanalytischen Institutes Anna Freud, die Tochter des Prof. Sigmund Freud, in ihrem Arbeitszimmer.

Freud's Tochter spricht über Pädagogik.

(JPZ) Frankfurt a. M. - F. H. - Anna Freud, Volksschullehrerin aus Wien, Tochter Siegmund Freuds, eine schlanke junge Frau mit dunklem Haar über einem gelösten, klaren Gesicht, sprach in der Vortragsreihe des Frankfurter Psychoanalytischen Instituts, zum erstenmal vor einer breiten Oeffentlichkeit über „Die Bedeutung der Psychoanalyse für die Pädagogik". Ihre Vortragsweise ist von so vollkommener Schlichtheit und Klarheit, und bei aller Sicherheit so fern von rhetorischer Prätention, daß sie zu hören einen ästhetischen Genuß bedeutet: geistige Anmut, die ohne Mühe zu fesseln vermochte. Der Gedankengang sei in Kürze mitgeteilt. Erst die analytische Psychologie, so meinte sie, habe das kleine Kind, das früher meist als vegetatives Wesen mit einer Häufung störender Unarten gegolten habe, zu einem interessanten Objekt gemacht. Erst die Analyse habe gezeigt, daß diese Unarten Eigenarten, bedeutsame Ausdrucksformen gesetzmäßiger Triebentwicklung seien, in einer Entwicklungsphase, die wichtigste Gefühlsbindungen entstehen lasse. Eine eigentliche psychoanalytische Pädagogik gebe es freilich erst in Anfängen. Das Studium namentlich der verwahrlosten Jugendlichen habe gezeigt, daß eine völlig fessellose, durch Mangel an erzieherischem Willen oder an Gefühlsbindungen des Kindes zum Erzieher völlig enthemmte Triebentwicklung nicht gesunde, brauchbare, sondern verwahrloste, asoziale, zum Kriminellen neigende Menschen entstehen lasse. Grob gesagt habe also der Neurotiker zu viel, der Verwahrloste zu wenig Erziehung gehabt. Theoretisch sei demnach die richtige Mitte, das genaue Maß von Triebbefriedigung auf der einen, Triebhemmung auf der anderen Seite zu erstreben. Das exakt anwendbare Rezept dafür aber sei nicht, zum mindesten noch nicht vorhanden. Schon heute gebe es für den Pädagogen drei wichtige Anwendungsmöglichkeiten der Analyse: zunächst die Kritik der bestehenden Erziehungsformen und -ziele, die es ermöglicht, erkennbare Fehler zu vermeiden. Sodann erhöhte Menschenkenntnis für den Erzieher, die die Aeußerungen des kindlichen Lebens anders sehen und werten läßt, als bisher und es möglich macht, die schwierige Situation zwischen Kind und Erzieher, ihre jeweilige Bedingtheit durch unbewußte Vorgänge, zu durchschauen und entsprechend reagieren. Schließlich in Fällen bereits entwickelter neurotischer Züge die Therapie: die Kinderanalyse. Ob es eine analytische Pädagogik geben werde — so schloß die Vortragende — werde davon abhängen, ob die Pädagogen dazu kommen würden, die kindliche Psyche als komplizierter, die Analyse als weniger kompliziert anzusehen, als sie es bisher täten.

Alliance Israélite Universelle.

Lokalkomitee Zürich.

Aufruf zur Hilfe für die hungernden Juden in Bessarabien.

Wie bereits berichtet wurde, hat die „Alliance Israélite Universelle" einen Appell erlassen zur Hilfe für die *hungernden Juden in Bessarabien.*

Das Zentralkomitee ersucht uns, den nachstehenden Aufruf auch den Juden Zürichs bekanntzugeben:

„Betrübende Nachrichten gelangen aus Bessarabien (Rumänien) zu uns. Eine schwere, wirtschaftliche Krisis, die noch durch die Folgen der Mißernte gesteigert wurde, hat besonders schmerzlichen Widerhall bei der jüdischen Bevölkerung der kleinen Städte und Dörfer erweckt. Nach sehr vertrauenswürdigen Berichten *leben zurzeit 40,000 Familien in größtem Elend* und die Hungersnot erfordert jeden Tag neue Opfer. Bereits hat sich eine Hilfsorganisation in Kischineff, der Hauptstadt der Provinz, gebildet, welche den Betrieb von Volksküchen und die Verteilung von Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten anhand genommen hat, um die Verheerungen, durch die jene unglückliche Bevölkerung heimgesucht wird, zu lindern.

Die Juden Rumäniens sind aber außerstande, aus eigenen Mitteln dieser riesigen Aufgabe gerecht zu werden. Das Pflichtgefühl erfordert, sie nicht ohne Unterstützung von außen ihrer schweren Aufgabe zu überlassen. Wir organisieren deshalb unserseits eine Sammlung, an deren Spitze sich die Alliance mit einer Summe von 40,000 Franken gestellt hat.

Wir beehren uns, auch an Ihren Edelmut zu appellieren, um den Opfern der Hungersnot zuhilfe zu kommen. Wir sind überzeugt, auf Ihre großzügige Mithilfe rechnen zu dürfen.

Der Großrabbiner von Frankreich: J. LEVI. *Der Präsident:* Silvain LEVY.

Das Lokalkomitee Zürich legt den Juden Zürichs diesen Aufruf warm an's Herz und gibt sich der Hoffnung hin, daß, *wie überall, auch die Juden Zürichs,* trotz der großen Anforderungen, die täglich an sie gestellt werden, *bei diesem so überaus notwendigen Hilfswerk nicht zurückstehen* werden. Die Spenden beliebe man auf Postcheckkonto Nr. VIII 16435, Comité de l'Alliance Israélite Universelle, *Das Zentralkomitee Zürich der Alliance Israélite Universelle:* zu richten.

R. Wormser-Blum, Präs. *N. Apter.*
Samuel Kahn, Sekretär. Dr. jur. *Braunschweig-Harburger.*
Eugen Haas. Dr. jur. *Max Sandberg.*

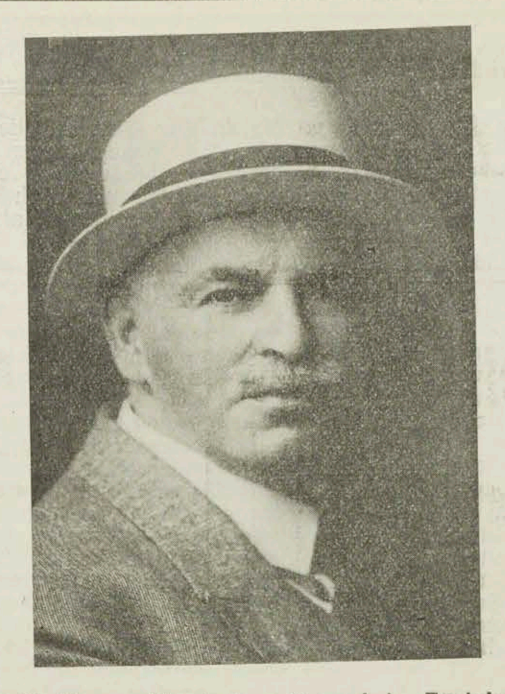
C. A. Loosli spricht in Zürich.

Zürich. Der bekannte Schriftsteller und Autor des viel besprochenen Werkes *„Die schlimmen Juden"*, C. A. *Loosli,* wird Dienstag, den 26. März, im großen Saal des Hotel Baur en Ville einen Vortrag über *„Jüdische Probleme"* halten. Die Veranstaltung wird vom Zion. Klub durchgeführt.

Vortrag Frau Dr. Bruppacher über „Die wirtschaftlichen Grundlagen des Antisemitismus".

Zürich. Montag, den 11. März, abends 8.15 Uhr, wird Frau Dr. *Brupbacher* in einer allgemein zugänglichen Veranstaltung des Zion. Klubs über oben angegebenes Thema referieren. Der Abend findet im Hotel Baur en Ville statt.

Vortrag über Scholem Alechem. Zürich. Samstag, den 9. März wird dipl. Ing. L. Zelver in der Arbeitsgemeinschaft jüd. Jugendvereine (Hornergasse), einen Vortrag über Scholem Alechem halten und aus seinen Werken in yiddischer Sprache vorlesen. Gäste sind freundl. eingeladen.



W. Simon litauischer Konsul in Zürich.

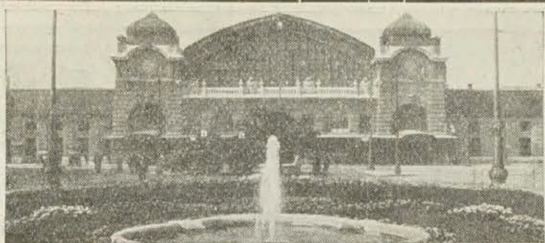
Zürich. Laut Mitteilung der litauischen Gesandtschaft in Bern, ist in *Zürich* ein Honorarkonsulat, mit Amtsbefugnis über die ganze Schweiz, errichtet worden. Dem zum Honorarkonsul von Litauen in Zürich ernannten Wilhelm *Simon* ist das Exequatur erteilt worden.

Zürich. - S. - Der vielversprechende junge Arzt Dr. Albert Wallerstein (aus Szeghalom, Ungarn), ist einer tückischen Kopfgrippe im Alter von kaum 27 Jahren erlegen. 1920 war er nach Zürich gekommen, um sich dem medizinischen Studium zu widmen. Trotz den großen Entbehrungen, die einem unbemittelten und dazu sehr empfindlichen Studenten den Studienweg erschweren, kämpfte er sich durch, ohne je ein Wort der Klage über den Mund zu bringen. Vor 3 Jahren konnte er seine Doktorprüfung mit sehr gutem Erfolg absolvieren. Angesichts der ungünstigen Verhältnisse in seinem Heimatlande, gedachte sich Dr. Wallerstein in Italien niederzulassen. Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien, wo er unter den schwierigsten materiellen Verhältnissen lebte, bestand er im Herbst 1928 das Staatsexamen in Padua, worauf er wieder nach Zürich zurückkehrte, wo er in der chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals Herrn Prof. Clairmont längere Zeit mit Geschick assistierte. An seiner Bahre waren seine Lehrer, Freunde und Kollegen versammelt, um dem vorbildlichen Jünger, dem ergebenen Freund und beliebten Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. Nach der Trauerrede von Rabb. Dr. Littmann sprach Prof. Clairmont als Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Zürich in rührender Weise von der Tüchtigkeit des Verstorbenen als Arzt und seiner Vornehmheit als Mensch, der immer aufrecht den Lebenskampf austrug, mit der Zuversicht in eine hellere Zukunft. Auch Herr Dr. Gyr, bei dem der Verblichene in letzter Zeit assistierte, zollte ihm höchstes Lob und Anerkennung. Leider erwiesen sich alle seine Bemühungen, den Verstorbenen am Leben zu erhalten, als erfolglos. An dem Leichenbegängnis beteiligten sich die Vertreter der Universität, der Studentenschaft, des ungar. Konsulats und der Handelskammer, Freunde und Bekannte.

Zürich. Die **Frühjahrsbüchsenleerung des Jüd. Nationalfonds** beginnt Sonntag, den 10. März. Wir bitten die verehrten Büchseninhaber, den jugendlichen Sammlern ihre Arbeit zu erleichtern und durch Vorbereitung der Büchsen einen ev. zweiten Besuch zu ersparen.

Zürich. Die Vorbereitungen zum Purimball des J.N.F. am 23. März schreiten rüstig vorwärts. Die verschiedenen Komitees arbeiten unermüdlich, sodaß am Gelingen der Veranstaltung nicht mehr zu zweifeln ist. Besonders reichhaltig verspricht die Tombola zu sein. Eine Reihe bekannter Zürcher Firmen hat schon ihrer Sympathie für den J.N.F. durch reichhaltige Spenden Ausdruck gegeben. Die Bunte Bühne soll den Mittelpunkt des Abends bilden. Mehrere Ueberraschungen werden geplant, darunter eine, die mit den Mitteln moderner Technik uns an diesem Abend mit dem frohen Purimtreiben in Tel-Aviv verbinden soll. Besondere Sympathien erwarb sich bis jetzt die vorgesehene Prämierung der originellsten Kostüme. Jung und alt wetteifert im Entwerfen von Kostümen für den bevorstehenden Purimball.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL


Bundesbahnhof

Zürich. (Eing.) Hier weilt gegenwärtig ein Vertreter der Jeschiwa in Mir (Polen), um eine Sammelaktion für die dortige Jeschiwa einzuleiten. Alles was vom hohen Wert der Jeschiwa für das Judentum gesagt werden kann, gilt in vollem Masse von der Jeschiwa in Mir. Sie ist die älteste Bildungsstätte der jüd. Seele. Sie blickt auf ein Alter von mehr als 100 Jahren zurück. Mehrere Generationen von Großen im Judentum, als Rabbiner und Gelehrte, sind aus ihr hervorgegangen. Auch gegenwärtig zählt sie in ihren Mauern mehr als 100 jüngere Leute, die durch die Thora zur Thora und zu den hohen Idealen des Judentums herangezogen werden. Der polnische Rabbiner-Verband, wie auch Rabbiner Chaim Oser Grodsenski aus Wilna u. a., bezeugen in ihren Schreiben, daß diese Jeschiwa sowohl durch die Zahl ihrer Schüler als auch durch die Art des Lernens die Wichtigste sei. Möge daher diese Thoraburg von allen, die einen Sinn für das Judentum und seine Zukunft haben, ihrer Bedeutung und ihrer Notlage entsprechend unterstützt werden.

Basel. Wie bereits kurz gemeldet, wird Herr Dr. Oskar Wolfsberg aus Berlin Samstag, den 9. März, auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft der Jüd. Jugendvereine Basel, einen öffentlichen Vortrag halten. Die Arbeitsgemeinschaft ladet zu diesem Vortrag alle jüd. Kreise in Basel ein. Das Thema: „Die Wechselwirkungen zwischen Leben und Forschen im jüd. Volk" wird dem Referenten Gelegenheit geben, in der ihm eigenen, tiefgründigen philosophischen Weise die Beziehungen zwischen Leben und Lehre aufzudecken, wie sie im Laufe der Geschichte des jüd. Volkes und in der Gegenwart sich ergeben haben. Dr. Wolfsberg, welcher zum ersten Mal in Basel sprechen wird, ist den Basler Juden von seiner wissenschaftlichen und politischen Tätigkeit her kein Unbekannter und ist es zu erwarten, daß die Basler Juden, insbesondere die Jugend, diesen ersten Vortragsabend der jüd. Arbeitsgemeinschaft besonderes Interesse entgegenbringen wird. (Näheres siehe Inserat.)

St. Gallen. - T. - Letzten Samstag, den 2. März, fand die ordentliche Generalversammlung der Zion. Ortsgruppe statt. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Präsident: Dr. S. Teitler, Kassier: D. Rubinstein, Keren Hajessod: Dr. M. Krauthammer, Nationalfonds: Zahnarzt M. Steinfeld, Beisitzer: B. Flaks. Es ist das Bestreben des neuen Vorstandes, die Ortsgruppe neu zu beleben und zu reorganisieren. Es ist zu wünschen, daß es ihm möglich sein wird, sein bekannt gegebenes Programm durchzuführen. Für die nächste Zeit soll der Schekelaktion besondere Beachtung geschenkt werden; ferner findet in den nächsten Tagen ein Diskussionsabend statt über das Jewish Agency-Problem. Die Generalversammlung beschloß sich dem Ersuchen der Zion. Ortsgruppe Zürich an das C.C. auf Einberufung eines Delegiertentages anzuschließen.

La Colonie Juive de Genève à l'aide aux Institutions Culturelles Juives. Genève. - L. P. - Les Sociétés „Amis de la Culture juive" et „Amis des écoles juives" organisent en commun pour le 31 mars une grande soirée avec spectacle. Grâce au bienveillant Concours de la Société dramatique Israélite de Genève et l'heureux choix de la pièce on peut dire d'avance que le succès de la soirée est garanti. La pièce qui sera jouée est „Tewie der Milchiker" de Scholem Aleichem. C'est sur la scène des Amis de l'Instruction que pour la première fois à Genève on applaudira le populaire et toujours vivant „Tewie der Milchiker", devenu nom commun chez les juifs. Des numeros de chants et de danse juifs et ukrainiens accompagneront la pièce qui sera suivi d'un bal.



M. Torrès à Genève. - E. - La grande salle de l'Alhambra était comble quand M. Henri Torrès a tenu sa conférence sur la „Cour d'Assises". Inutile de dire qu'une grande partie du public était composée de Juifs, dont la sympathie et l'estime sont depuis longtemps acquises à l'illustre défenseur de Schwarzbard. La presse Genevoise a consacré à l'éminent avocat des articles pleins de louanges pour son grand talent oratoire. M. Torrès laisse un brillant souvenir à Genève.

Genève. - E. - La **Société Sioniste de Genève** organise le 10 mars une conférence qui promet d'avoir un nombreux public. L'orateur sera le célèbre avocat français M. Jean Schrameck, qui a représenté la France aux trois derniers congrès sionistes. L'éloquence et le savoir de M. Schrameck sont réputés, aussi chacun voudra-t-il entendre son intéressante conférence sur „Les Procès Juifs". La Conférence aura lieu à 8 h. ¾ dans la Salle des Amis de l'Instruction.

Für notleidende Kinder. Aus Kowno geht uns ein Schreiben zu, das die hiesigen Kreise zur Unterstützung notleidender lernbeflissener Jeschiwa-Zöglinge aufruft. Es handelt sich um etwa 30 Kinder im Alter von 11—15 Jahren, die privat unterstützt werden müssen. Diese jungen Menschen leiden besonders bei dem Fehlen der dringendsten Lebensmittel große Not, die durch den harten Winter noch größer geworden ist. Mit verhältnismäßig kleinen Summen (da ein solches Kind schon mit 3 Dollar sich dank einiger „Kost-Täg" schon durchschlagen kann), kann hier schon sehr viel geleistet werden. Beiträge wolle man an Rabbiner Dr. Schlesinger, Kaunas, Litauen, adressieren.

SPORT

Schlußturnen mit Riegeneinteilung des Jüdischen Turnvereins Zürich. Am 17. März findet in der Turnhalle die Riegeneinteilung statt. Die Preisverteilung mit nachfolgendem Ball ist auf Sonntag, den 17. März ins Savoy-Hotel angesetzt. — Anmeldungen verheirateter Herren für die Männerriege sind an H. Horn, Bahnhofstr. 77, zu richten; die Einschreibungen für den Turner. Vorunterricht werden Montag, den 11. März in der Turnhalle Kernstr. vorgenommen.

Eine Europa-Tournee der besten Schwimmer der Welt soll im Juni und Juli dieses Jahres stattfinden. Plan und Management gehen vom Sportklub Hakoah in Wien aus, dessen Schwimmmanager Zsya Wertheimer die Weltgrößen auf den Kontinent bringen will.

Palästina wurde von dem Weltfußballverband, der Fifa, als Mitglied aufgenommen.

Zum Hinschied des Vaters von Rabbi A. J. Kook.

(JPZ) Jerusalem. Wie bereits kurz gemeldet, ist im hohen Alter von 85 Jahren Rabbi Salomon Salman Kook, der Vater von Oberrabbiner A. J. Kook, verschieden. Die Beerdigung fand unter ungeheurer Beteiligung der ganzen jüd. Einwohnerschaft von Jerusalem statt. Rabbi S. Kook, welcher einem alten, angesehenen Rabbinergeschlechte in Litauen-Kurland entstammt, siedelte vor etwa 20 Jahren nach Palästina über und wohnte seit der Wahl seines ältesten Sohnes zum Oberrabbiner des heil. Landes bei ihm in Jerusalem. Von der warmen Liebe des Heimgegangenen zu Erez Israel zeugt der Umstand, daß er alle seine Kinder schon vor mehreren Jahrzehnten veranlaßte, nach Erez Israel überzusiedeln, wo sie, jeder an seinem Platze, an den Aufbaubestrebungen in Erez Israel intensiven Anteil nehmen. Der älteste Sohn des Heimgegangenen ist Rabbiner Awrohom Jizchok Kook, der Oberrabbiner des heiligen Landes, welcher auch in der Schweiz



Oberrabbiner A. J. Kook im Kreise seiner Schweizer Verehrer.

während seines Aufenthaltes in den Kriegsjahren viele Verehrer gefunden hat. Ein weiterer Sohn, Rabbi Dow Ber Kook, ist Rabbiner in Afoule, einer der bedeutendsten Siedlungen im Emek; Rabbi Kopel Kook ist Lehrer im Waisenhaus Zion in Jerusalem. Zwei Söhne, Saul und Samuel Kook, leben als Kaufleute und Privatgelehrte in Jaffa und in Jerusalem. Auch die drei Schwiegersöhne des Heimgegangenen wohnen in Erez Israel: Rabbi Josef Rabi ist Leiter der Talmud Thora „Schaare Thora" in Jaffa, Herr P. Milman ist Leiter der Handwerkerschule des Misrachi in Jaffa und Herr J. Mirkin wirkt als Lehrer an der Talmud Thora Schule in Petach-Tikwah.

Jubiläum des Instituts Minerva. Zürich. Am 20. Febr. waren 25 Jahre vergangen, daß Direktor A. Merk das Institut Minerva in Zürich 6 gründete. Für den Jubiläumstag, der den Schülern einen freien Tag bescherte, war u. a. eine festliche Zusammenkunft von Lehrern, Schülern, Eltern und Gästen im Zunfthaus „Zur Waag" vorgesehen, doch mußte in letzter Stunde diese Jubiläumsfeier auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da der Gründer plötzlich erkrankt ist.

Theater.

Zürcher Schauspielhaus: „Bei Kerzenlicht". Siegfried Geyers Komödie „Bei Kerzenlicht" erfreut sich mit Recht andauernd starken Besuches. In witzigen, unterhaltenden Dialogen schafft Geyer im freiherrlichen Hause eine groteske Situationskomik, wobei die Dienerschaft die Rollen mit ihren Herrschaften vertauscht. Eine komische Situation löst in bunter und geschlossener Folge die andere ab und durch vergnügliches Gelächter führt der Autor sein Auditorium zu einem „happy end". Den verliebten Schwerenöter Bastien spielt Werner Hinz mit natürlicher Komik und nicht minder gelungen gibt Leny Marenbach ihre Rolle als Dame von Welt. Hans von Zedlitz und Traute Carlsen gefallen in den Rollen der „Herrschaften" ebenso gut. Der Abend bietet leicht beschwingte Unterhaltung und man verläßt das Theater mit der Ueberzeugung und dem Wunsche, daß das „Kerzenlicht" noch lange in unserem Schauspielhaus brennen werde. Dr. Wzm.

Zürcher Stadttheater. Spielplan vom 8. bis 10. März. Freitag: (Ab.) „Don Juan", Oper von Mozart. Samstag: (zum letzten Male) „Liebe und Trompetenblasen", Operette von M. Roland. Sonntag nachm.: „Rigoletto", Oper von Verdi. Sonntag abends: „Die Herzogin von Chicago", Operette von E. Kalman.

„Corso"-Theater, Zürich. Täglich abends 8 Uhr, Sonntags auch 3.30 Uhr: „Die Kinokönigin", Operette von Jean Gilbert, mit Rosy Werginz als Gast.

Zürcher Schauspielhaus. Freitag: „Hamlet", in neuer Inszenierung und Ausstattung.

LITERARISCHE UMSCHAU.

Kirjath Sefer. Soeben erschien das vierte Heft des fünften Jahrgangs der von der Jüd. National- und Universitätsbibliothek herausgegebenen bibliographischen Vierteljahrsschrift „Kirjath Sefer" mit folgendem Inhalt: Nachrichten der Bibliothek. Bibliographie: Palästina-Publikationen, Hebraica und Judaica. Studien: H. Rosenberg: Unveröffentlichte Werke von Chaim Joseph David Azulai. Aus den Handschriften der Bibliothek: B. Schochotmann: Aus der Korrespondenz Achad Haams.

Bernard Lazare: Le Fumier de Job. Précédé du portrait de Bernard Lazare par Charles Péguy. Un volume in-16 broché, 174 pages frs. 10.50. Edition Rieder, Paris, 7 Place St. Sulpice. — La question juive est à l'ordre du jour, et on invoque de toutes parts l'autorité du grand Juif que fut Bernard Lazare. On cite ses écrits, on les interprête — au besoin contre ses idées — pensant qu'à présent sa sincérité véhémente, son coeur et son courage ne sont plus choses à craindre. La mort l'a emporté avant qu'il ait achevé son oeuvre; il est parti, surmené, épuisé par la lutte où il s'était donné tout entier, sans laisser d'autre témoignage de l'évolution qui s'était faite en lui que des fragments destinés à deux ouvrages, dont l'un se serait intitulé: „La Grenade qui s'ouvre", et dont l'autre, „Le Fumier de Job", eût été une refonte de cet „Antisémitisme" qu'il avait écrit à vingt-neuf ans, avant que la lutte et l'action lui eussent appris combien les Juifs souffraient d'un état de choses tenant à des causes extérieures à eux, bien plus qu'à des causes intérieures. On retrouve ici la véhémence, l'implacable logique, l'intelligence et la sincérité dépourvues de crainte qui marquent tout ce que Bernard Lazare a touché.

Laurids Bruun: Van Zantens wundersame Reise. Roman, 210 S. Ganzleinen Fr. 7.—, Halbperg. Fr. 12.50. Verlag Grethlein u. Co., Zürich-Leipzig. — Die berühmte Reihe der Van Zanten-Bände hat ihre Krönung in dem neuesten Bande gefunden, darin der Holländer Van Zanten, dem die Südsee zur zweiten Heimat geworden ist, auszieht, nach den geheimnisvollen Inseln zu suchen, begleitet vom treuen Toko. Nach tollen Abenteuern auf der „Insel der Dämme-

rung" errettet, erreichen die Seefahrer die „Zinneninsel im Nebelmeer" und nach einer zauberhaften Fahrt steigt die „Insel der schimmernden Höhen", auf. Nach dem tierischen Rausch auf der ersten Insel, nach dem Zusammenbruch der unerbittlichen Logik der zweiten, beginnt nun ein seliges Geisterleben. Trauer und Einsamkeit, mit der das Buch begonnen, lösen sich auf in einen erfüllten Zustand der ewigen Glückseligkeit. In tiefem menschlichen Erleben findet Van Zanten sein Glück im Lächeln und Atmen eines Kindes. Dies ist das größte Werk, das dem dänischen Dichter bisher gelungen: eine zauberische Dichtung von unerhörter Spannung, eine Traumfuge von hinreißender Größe, eine Menschheitsdichtung von visionärer Gewalt.

Dr. Jacob Ruchti: Geschichte der Schweiz während des Weltkrieges 1914—1919. Verlag Paul Haupt, Bern, 554 S. 1. Teil: Politisch. — Die zahlreichen Kriegsschilderungen in anderen Ländern haben nunmehr auch diese Darstellung der Schweiz während des Krieges hervorgerufen. Ruchti widmet naturgemäß seine Aufmerksamkeit der neutralen Stellung der Schweiz während des Krieges und ihren Bestrebungen, die zahlreichen Angriffe auf die schweizerische Neutralität abzuwehren. Dazu holt er weit aus, indem er die historische Entwicklung der schweizer. Neutralität darstellt. Dem folgt die Stellung der Armee im Kriege, der Presse, der Parteien, die Zonenfragen, Vorarlberg und die Arbeit der Schweiz im Völkerbund. Im Ganzen betrachtet ist es eine zusammenhängende und umfassende Schilderung aller bedeutenden Begebenheiten während dieser ereignisreichen Periode, fussend auf einer weitgehenden Berücksichtigung des Quellenmaterials. Das Buch bemüht sich um eine vom gut-bürgerlichen Standpunkt ausgehende Objektivität, wobei aber eine gewisse Antipathie für die Westmächte zum Ausdruck kommt. Bedauerlich ist, daß der Verfasser sich nicht entschliessen konnte, seine Objektivität auch gegenüber den Juden zu wahren, denn immer, wenn ein Jude etwas dem Verfasser nicht Genehmes ausgeführt hat, hebt Ruchti seine Abstammung hervor, so Seite 345: „Zugleich überreichte der Jude Bronstein, der sich Trotzky nannte..."; weitere solche Beispiele finden sich auf S. 406 (Julian Grande „ein polnischer Jude, der in England naturalisiert war...") und S. 428. Ohne ein bischen Antisemitismus scheint es bei diesem Herrn Verfasser nicht zu gehen. W.

Geschäftliches.

Schweizer. Mustermesse und Geschäftswelt. In wenigen Wochen findet die Schweizer. Mustermesse statt. Vom 13.—23. April. Die große Veranstaltung in Basel wird auch dieses Jahr mit einem guten Erfolg und einem weitern Fortschritt ihrer Zweckmäßigkeit für die moderne Wirtschaft rechnen können. Zirka 1000 Aussteller präsentieren in den vier mächtigen Hallen der Schweizer. Mustermesse ihre Fabrikate. Die Mustermesse bietet hinsichtlich Orientierung und Einkauf ganz bedeutende Vorteile. In kürzester Zeit können Vergleiche in Preis und Güte der Fabrikate angestellt werden. Das bedeutet günstige Einkaufsgelegenheit. Die Veranstaltung bildet und lehrt; sie vermittelt Anregungen für die geschäftliche Praxis. Es werden Fortschritte auf verschiedensten Gebieten vorgeführt. Darum ist der Messebesuch ganz allgemein für jeden fortschrittlichen Geschäftsmann und auch für weitere Wirtschaftskreise ein praktisches Bedürfnis. Die richtige Auswertung der Vorteile erfordert Vorbereitung des Messebesuchs. Dazu gehört in der Hauptsache frühzeitige Vormerkung des Bedarfs.

Schweizerischer Bankverein. Der erste Monatsbericht des Jahres 1929 enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die Währungssanierungen nach dem Kriege und das Problem des Goldes. Statistische Tabellen über die Deckungsvorschriften der hauptsächlichsten Notenbanken und eine chronologische Aufzählung der bereits erfolgten Sanierungen ergänzen die Ausführungen in bester Weise. Dem Bericht ist eine Uebersicht der Münzparitäten und ein Auszug aus dem Statistischen Bericht des Völkerbundes beigegeben.

Schweizerische Bankgesellschaft. An der am 1. März in Winterthur stattgefundenen Generalversammlung hielt der Präsident des Verwaltungsrates, Herr Dr. R. Ernst, ein Referat, in welchem er einen Ueberblick über die Entwicklung der Bank im letzten Geschäftsjahre und Erläuterungen zu den einzelnen Posten der Bilanz gab. Im Zusammenhang mit den Emissionsgeschäften führte er aus, daß das Börsengeschäft floriere, wie kaum je zuvor und daß eine günstige Börsenkonjunktur außerordentlich hohe Gewinne ermöglicht habe. Die weiteren Ausführungen betrafen das Devisengeschäft, das Verhältnis der eigenen Gelder zu den Verbindlichkeiten der Bank und die Einlagen in den Reservefonds und die Verteilung des Reingewinnes. In den Verwaltungsrat sind für eine neue Amtsdauer wieder gewählt worden die Herren: Max Bally, Schönenwerd; G. Boßhard, Winterthur; Ed. Bühler-Koller, Winterthur; A. Palaz, Lausanne; E. Reichen, Langnau (Bern), P. Reinhart-Sulzer, Winterthur.

Humoristisches.

Komponisten.

Siegfried Wagner schrieb einst in das Album einer in Bayreuth weilenden französischen Musikenthusiastin: „Bach, Beethoven, Wagner — les autres crétins".

Als die Dame dem in Paris lebenden Komponisten Moritz Moszkowski ebenfalls das Buch vorlegte, fand sie nachfolgende Einzeichnung vor: „Meyerbeer, Mendelssohn, Moszkowski — les autres chrétiens".

Vorschlag.

„Vater, ich will dir etwas vorschlagen."

„Was, mein Sohn?"

„Borge mir hundert Mark, aber gib mir bloß fünfzig davon. Dann schulde ich dir fünfzig, du schuldest mir fünfzig — und wir sind quitt."

Sabbatfreie Stellenvermittlung in der Schweiz.

Centrale Zürich, Postfach Selnau.

Offene Stellen.

1. Gesucht Lehrling in Textilbranche. 2. Gesucht Lehrling in Herrenkleiderfabrik. 3. Gesucht tüchtiger Reisender für Textilwaren engros. 4. Gesucht tüchtiges Bürofräulein. 5. Gesucht tüchtiges Bürofräulein für deutsche und franz. Korrespondenz. 6. Gesucht Lehrmädchen für Büro und Lager. 7. Gesucht Lehrmädchen für Büro. 8. Gesucht junger, tüchtiger Mann für Büro und Lager für Papierbranche. 9. Isr. Spital Basel sucht tüchtiges Mädchen.

Stellengesuche.

1. Junger, tüchtiger Mann sucht Stellung für Büro und Lager. 2. Junger, tüchtiger, branchekundiger Mann sucht Stellung für Büro und Lager, ev. als Reisender in Textilien. 3. Fräulein sucht Stellung für allgemeine Büroarbeiten. 4. Junges Mädchen mit guter Schulbildung sucht Stellung auf Büro. 5. Junges Mädchen mit guter Schulbildung sucht Lehrstelle auf Büro. 6. Junges Mädchen sucht Stellung in Haushalt und zu Kindern nach Zürich oder Basel. 7. Junges Mädchen sucht Stellung in Haushalt und zu Kindern in die franz. Schweiz. 8. Tüchtige Köchin sucht Stellung, geht auch in frauenlosen Haushalt. 9. Tüchtiges Fräulein sucht Stellung in Haushalt und als Gesellschafterin zu alleinstehender Dame. 10. Tüchtiges Fräulein perfekt im Haushalt sucht selbständigen Posten. 11. Junges, gebildetes Fräulein, sucht Stellung als Gesellschafterin oder Reisebegleiterin ins Ausland, ev. als Kinderfräulein.

Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel der Schweiz. Landesorganisation.

קרן הישוב

Sitz: Zürich 2, Traubenstrasse 1.

Spendenausweis

Davos: durch Leo Weil (Baden) Fr. 22.—, Machazis-Haschekel Sammlung in der Etania Fr. 20.—, Frl. Plato gratuliert zur Verlobung Mannes-Lewenstein Fr. 2.—.

Luzern: Büchsen: durch Agudas Jisroel Mädchengruppe Fr. 105.03, Sr. Ehrw. Rabb. Brom Fr. 1.—, Dr. Guggenheim Fr. 5.—, Frau Josef Erlanger Fr. 6.75; Lina Guggenheim, Frau Wiener, M. Bernheim, Bollag-Dreyfuß je Fr. 3.—; Nafti Erlanger Fr. 4.40; Lubinski Fr. 1.50; S. Klibanoff Fr. —.45; Alph. Bloch Fr. 2.30; N. Berlinka Fr. —.65; Sigfr. Guggenheim Fr. 4.—; S. Erlanger sen. Fr. 1.85; Beni Weil Fr. 2.—; Isak Erlanger Fr. 7.85; Laz. Schloß Fr. 1.—; Gini Freyhan Fr. 3.10; Rafael Erlanger Fr. 8.63; Bollag-Wyler Fr. 1.50; N. N. Fr. 1.30; S. Panzer Fr. 2.—; N. N. Fr. 6,60; S. M. Bollag Fr. 1.10; S. Erlanger jr. Fr. 6.70; Jacques Bloch Fr. 1.50; Emil Braun Fr. 3.40; Eisenberg Fr. 4.20; A. Erlanger Söhne Fr. 6.50; Karl Braun Fr. 8.40; Im. Herz Fr. 2.30; Emil Wyler Fr. 1.50; A. Erlanger Fr. 4.45; Leszinski Fr. 3.—.

Zürich: Büchsen: Sr. Ehrw. Rabb. Dr. T. Lewenstein Fr. 3.—; Josef Ettlinger Fr. 3.—; B. Rothschild Fr. 14.70; Pension Ivria (S. Kornfein) Fr. 11.95; M. Mannes Fr. 10.49; K. Weil-Erlanger Fr. 11.80; J. Lang Fr. 7.50; G. Ortlieb Fr. 8.40; Josef Brandeis Fr. 7.61; A. Heiselbeck, L. Mosbacher, Dreyfuß-Hauser, Neuburger-Weil, N. Weil, Frau Wwe. Weil je Fr. 2.—; D. Guggenheim Fr. 7.75; A. W. Rosenzweig, M. Sußmann je Fr. 3.—; Oscar Grün (Jüd. Presszentrale) Fr. 5.—; Carl Aufsesser Fr. 2.10; S. Harburger Fr. 4.—; M. Mosbacher Fr. 3.40; Josef Rothschild Fr. 3.74; Dawidsohn Fr. 1.20; V. Rhein Fr. 1.40; M. Guggenheim Fr. 1.—; Frau Wwe. Marx Fr. 4.—; N. N. Fr. 1.15; Frau Wwe. I. Rhein Fr. 2.65; L. Schmerling Fr. 1.50; S. Rhein Fr. 1.40; Frau Wwe. Wolff Fr. 3.85; H. Wolodarski Fr. 13.75; Warmund für Erez Jisroel-Erde Fr. 5.—.

Spenden: Dr. Erich Marx (Isr. Wochenbl.) Fr. 5.—; ges. dch. Leo Weinstein beim Vortrag von Sr. Ehrw. Rabb. Dr. Böhrer aus Gailingen Fr. 13.40.

Allen gütigen Spendern besten Dank. Weitere Zuwendungen beliebe man auf **Postcheck-Konto VIII 12017** gütigst einzuzahlen.

Der Kassier: A. Heiselbeck.

ZÜRICH, den 28. Februar 1929.

Danksagung

Für den liebevollen Beweis herzlicher Teilnahme beim Hinschiede unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Wwe. C. Husmann

sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Wochen-Kalender.



März	1929	Ador/Weadar	5689 Gottesdienstordnung:	I. C. Z.	I.R.G.Z.
8	Freitag	26	Eingang 5.45 Freitag abends	6.00	5.55
9	Samstag	27	שבת ויקהל פ׳שקלים morgens	9.00	8.00
10	Sonntag	28	מנחה	4.00	3.30
11	Montag	29	י״כ ק׳		
12	Dienstag	30	א׳דראש חדש		
13	Mittwoch	1	ב׳דראש חדש Wochentag: morgens	7.00	6.45
14	Donnerstag	2	abends	6.00	5.30

Samstag, den 9. März, Gastpredigt von Rabbiner J. Samuel aus Berlin in der Synagoge der JCZ.

Sabbat-Ausgang:

Zürich und		Endingen und		St. Gallen	7.00
Baden	7.00	Lengnau	7.00	Genf u. Lausanne	7.14
Luzern	7.05	Basel u. Bern	7.08	Lugano	7.02

FAMILIEN-ANZEIGER

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Rabb. Dr. Ch. Lauer, Mannheim.

Bar-Mizwoh: René, Sohn der Frau Hoffer, in der Synagoge Löwenstr., Zürich. Jean, Sohn des Herrn Leon Weill, Bern. Oskar, Sohn des Herrn Josef Oberowitz, Bern.

Verlobte: Frl. Madeleine Dreifuß, Thun, mit Herrn René Geißmann, Genf. Frl. Lily Nerson, Strasbourg, mit Herrn Marcel Bloch, Strasbourg.

Vermählte: Herr Robert Groß, Fegersheim, mit Frl. Jane Lévy, Mulhouse. Herr Simon Frank, Colmar, mit Frl. Jeanne Frank, Mulhouse.

Gestorben: Frau Sara Feissel-Bloch, 49 Jahre alt, in Zürich. Frau S. Warmund-Kron, 69 Jahre alt, in Zürich. Frau Laja Rapoport, 77 Jahre alt, in Zürich. Frau Bratter, 66 Jahre alt, in Zürich. Frau Seligmann, 91 Jahre alt, in Zürich, beerdigt in Frankfurt a. M. Herr Cerf Bloch, 33 Jahre alt, in Neuville. Herr Bernard Bloch, 73 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Wwe. Hermann Blum-Lévy, 74 Jahre alt, in Strasbourg. Frau Wwe. Henri Weill, 64 Jahre alt, in Strasbourg. Herr Joseph Schindel, 64 Jahre alt. Herr Leopold Blatt, 84 Jahre alt, in Mulhouse.

:-: Arbeitsgemeinschaft jüdischer Jugendvereine Basel :-:

Samstag, den 9. März, abends 8½ Uhr in der Synagoge Eulerstraße.

Dr. Oskar Wolfsberg, Berlin, Vortrag:

„Die Wechselwirkungen zwischen Leben und Forschen im jüd. Volke".

Wanderbund „Blau-Weiß". Jugendbund „Emuna". Jüd.-akad. Verb. „Jordania". Schomre-Thora Jünglingsverein. Jüdischer Turnverein. Zeire Misrachi.

Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile 60 Cts. — Buchdruckerei Kopp-Tanner, Zürich.